Queerdom Post

2. Ausgabe Juli 2009

13 Seiten

Abonnenten *(Stand: 01.07.2009)*: **100**

Der schmale Grat

Liebe Leser

Der schmale Grat zwischen Freude und Ärger liegt bekanntlich immer sehr nah beisammen. **Freude:** Die EuroPride war ein grandioser Erfolg. **Ärger:** Es gibt sie immer noch, die homophoben Gegner, die gegen die Gleichberechtigung zu kämpfen versuchen. **Freude:** Zum ersten Mal überhaupt findet ein grenzüberschreitender CSD in Kreuzlingen und Konstanz statt. **Ärger:** Der Kanton Thurgau hat als einer der wenigsten Kantone das Partnerschaftsgesetz abgelehnt. **Freude:** Die LGBT's in Osteuropa holen zum Rundumschlag aus und fordern die Gleichberechtigung in allen Belangen. **Ärger:** Politiker in Ländern wie Polen, Litauen oder Russland sehen vor, die Gesetze gegen die Homosexuellen zu verschärfen. **Freude:** Die junge Generation aus dem Iran fordert eine Öffnung gen Westen. **Ärger:** Ahmadinedschad beeinflusst die Wahlen, indem er unter anderem sämtliche Kommunikationsmittel, mit welchen sein Wahlgegner Mussawi arbeitet, sperren lässt. **Freude:** Die Kritiken über QUEERDOM POST fielen bisweilen äusserst positiv auf! **Ärger:** KEINEN!

Dafür ein herzliches Dankeschön an Euch alle. Viel Spass beim Lesen. Zudem enthält diese Ausgabe einen exklusiven Rückblick auf die EuroPride 09.

Euer Ronny Bien

Chefsache

Grenzenlose Liebe eingegrenzt

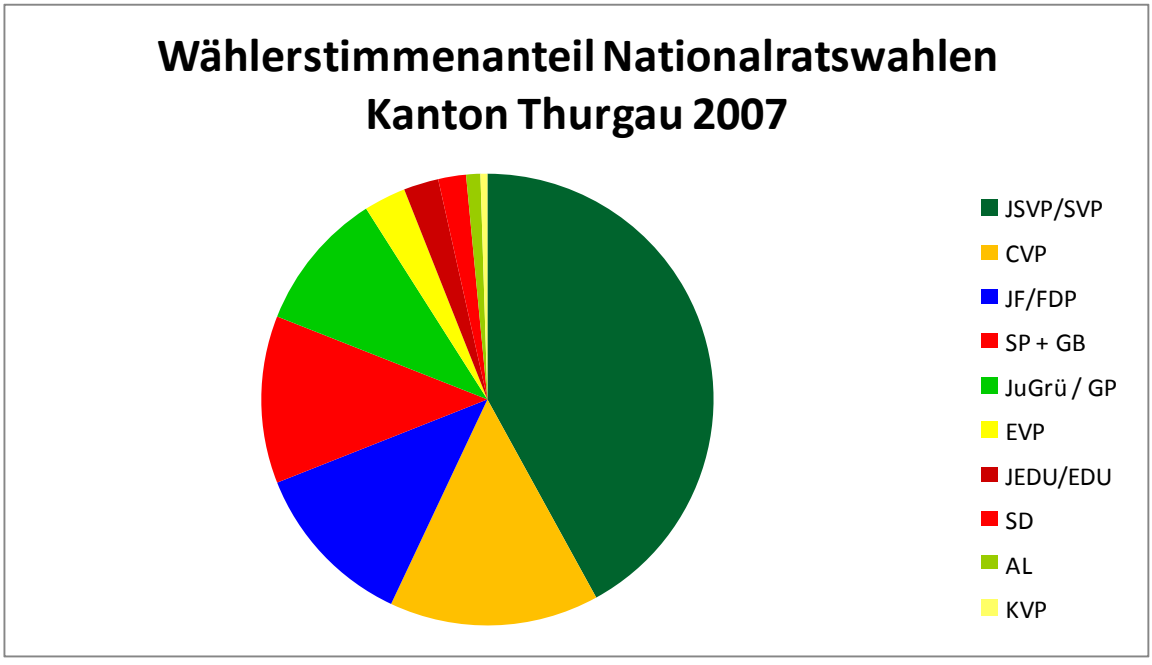
Nein liebe Leser, der Titel ist kein Name einer neuen TV-Soap. Es fasst nur die mögliche Lebensweise der Homosexuellen in der ländlichen Region mit dem CSD Kreuzlingen/Konstanz in ein Wort.
Nun ja, ich werde es euch erklären. Am 18. Juli 2009 findet der erste weltweit grenzüberschreitende CSD statt – in einem Gebiet, das für die Akzeptanz von Homosexuellen nicht gerade ein Aushängeschild ist. Nämlich die Region Kreuzlingen/Konstanz. Die beiden Städte zusammen bilden eine Agglomeration von 110'000 Einwohner, haben in Konstanz drei Bars die gayfriendly sind und einen sehr ländlich-konservativen Einfluss. Einige von uns haben auch noch in Erinnerung, dass der Kanton Thurgau das Partnerschaftsgesetz an der Urne abgelehnt hat. Denn genau dort sind die äussersten Rechtsparteien wie die SD, EDU und KVP noch verbreitet und bringen es zusammen auf einen Wählerstimmenanteil von 5%. Die SVP auf 42%! Kurz zusammengefasst: Fast die Hälfte aller Wähler im Kanton Thurgau wählen SVP und weiter Rechts! Hat daher ein/e Homosexuelle/r die gleiche Lebensqualität wie jemand aus den bevölkerungsreichen Kantonen? Ich denke nicht.

Es ist sicher auch eine Sache der persönlichen Einstellung dazu – aber auf längere Zeit ist eine Auswanderung ein Thema. Doch mit einem Fortlaufen ist es nicht getan. Genau jene, die die Moral über die Gleichberechtigung stellen, sehen darin eine Genugtuung.
Aber Gott sei Dank gibt es auch Menschen, die dem entgegenwirken. Daher möchte ich einfach Allen ein grosses Lob aussprechen, die sich ermutigt haben, den CSD Kreuzlingen/Konstanz zu organisieren. Es steckt viel Arbeit dahinter, vor allem wenn Steine für eine grenzenlose Liebe in den Weg gelegt werden.
Auch ein Lob gehört dem PinkApple-Team, das vor 12 Jahren - begleitet von Demonstrationen - das schwullesbische Filmfestival eröffnet haben, ausgesprochen.

Dass der Kanton Thurgau eines Tages wirklich weltoffen wird, braucht es die Teilnahme von möglichst vielen les-bi-schwulen Personen am CSD Kreuzlingen/Konstanz, damit die Signalwirkung „Liebe an allen Ufern" nicht nur auf den Bodensee eingegrenzt wird, sondern dass es auch entlang der Murg, Sitter und Thur ein Hauch von Pink gibt!

In diesem Sinne und mit voller Hoffnung auf ein Wetterglück im Juli

Michael Läubli
Präsident Queerdom



EuroPride 09 – der grosse Rückblick!

Nun ist sie bereits Vergangenheit – die EuroPride 09 in Zürich. Über 200 Veranstaltungen innert fünf Wochen, die ausschliesslich von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern erschaffen wurden. Theatervorstellungen, diverse Parties, Fetischanlässe, bis hin zu Workshops, Vorlesungen, sogar der Zürcher Zoo präsentierte einen spannenden Einblick in die homosexuelle Tierwelt. Abschliessend fand mitten in der Stadt Zürich die Demo statt, zelebriert von einem zweitägigen Fest rund um den Münsterhof.

Familienlobby und Schweinegrippe

Bis das Finale der EuroPride schliesslich eingeläutet werden konnte, wurden die Organisatoren immer wieder mit eigenartigen Behinderungen konfrontiert. Gerade pünktlich zur Eröffnung des PinkApple Filmfestival verbreitete sich die Schweinegrippe weltweit, worauf das Schweizerische Bundesamt für Gesundheit beinahe die Warnstufe 6 ausgesprochen hatte. Dies wäre vor allem für Zürich einem Fiasko gleichgekommen, weil zu diesem Zeitpunkt auch noch die Eishockey Weltmeisterschaft im Gange war. Nach der offiziellen Eröffnung der EuroPride am 02.05.2009 sprach vorübergehend niemand mehr von der mexikanischen Grippe – bis just ein paar Tage vor der Demo. Die Ansteckungszahlen schossen wieder in die Höhe, Menschen steckten sich untereinander an – und wieder sprach die BAG von einer demnächst eintreffenden Pandemie. Erst am 11. Juni wurde eine „milde Warnstufe 6" eingeleitet.
Ein weiterer Störfaktor war eine Gruppierung, die sich Familienlobby nennt und sich durch verschiedene Parteimitglieder zusammenschlossen. Sie wollten die Verkommerzialisierung des Schwul- und Lesbischseins verhindern oder zumindest stören. Grundsätzlich ist es so, dass man nicht zuviel über eine solche Lobby berichten möchte, weil man diese Lächerlichkeit nicht an die grosse Glocke hängen will. Trotzdem haben es diese Fundamentalisten geschafft, sich zum Thema zu machen. Unverbesserliche innerhalb dieser Szene begannen die Schwulen öffentlich zu diskriminieren, was natürlich schweizweit für grossen Ärger sorgte. Leider gibt es noch kein Gesetz, welches ein solches Vorhaben bestraft, nicht zuletzt, weil sich auch auf politischer Seite praktisch nichts tut.

Kaum Medienpräsenz

Trotz allen feindlichen Gebeten und drohenden Epidemien wurde das Opening der EuroPride 09 im Papiersaal in Zürich gebührend gefeiert. Alle waren da: die vielumjubelte Corinne Mauch, Marco Fritsche, das Ehepaar Ostertag/Rapp, ein spitzzüngiger Markus Notter, der sich einen gehörigen Seitenhieb gegen die homophobe Familienlobby nicht verbieten liess. Michael von der Heide schnalzte seine Chansons dem gutgelaunten Publikum zu und der offizielle EuroPride-Song geriet bereits während der Uraufführung wieder in Vergessenheit.
Während des gesamten Monats Mai versank die EuroPride, nach der Meinung von vielen, ein bisschen in der Anonymität. Ein paar vereinzelte Fahnen schmückten das Bellevue und den Limmatquai. Nur Insider wussten genau, wo sie auf ihre Kosten kamen. Nebst dem EuroPride-Guide gab es sonst viel zu wenig mediale Präsenz, damit sich die verschiedenen Gesellschaftsgruppen orientieren hätten können. Während *Blick* eine Anfrage von QUEERDOM POST unbeantwortet liess, stellte sich *20 Minuten* den Vorwürfen, zu passiv der EuroPride gegenüber zu wirken. Man wolle den Informationsfluss nicht überborden und bringe ja regelmässig queere Berichte aus der ganzen Welt. Dagegen ist auch nichts einzuwenden, aber das les-bi-schwule Publikum fragt sich trotzdem, ob man durch die Medien nicht noch gezielter auf diverse Anlässe aufmerksam gemacht hätte werden können. Zu oft waren die Auseinandersetzungen zwischen der Familienlobby und den EuroPride-Verantwortlichen als Themenpunkt Nummer Eins durch den medialen Fleischwolf gezogen worden. Auf das Wesentliche haben sich gemäss Recherchen lediglich *20 Minuten*, die *NZZ* und das *Migros Magazin (Nr.23+24/09)* beschränkt. *SF 1* zeigte immerhin zur späten Stunde ein paar Filme.

Grosser Aufmarsch beim Finale

Die Tage der EuroPride rannen, Radio Queertunes präsentierten einige Highlights über den Äther, Parties werden gefeiert und sonstige Veranstaltungen zelebriert. Der Fokus auf die grosse Demo nahm stetig zu und die Vorfreude stieg nach und nach. Dann

war es endlich soweit: Das lang ersehnte Finale wurde im Münsterhofareal eingeläutet. Während am Freitagabend ca. 150 Teilnehmer (u.a. auch Queerdom) am 1. AIDS-Walk bis zu sechsmal vom Münsterhof auf den Lindenhof und zurück keuchten, hüpften bereits die ersten Künstler auf der beim Münster aufgebauten Bühne umher. Das in die EuroPride integrierte CSD-Wochenende scheint lanciert zu sein. Auffallend die äusserst positiv ausgelassene Stimmung entlang den unzähligen Ständen. Mindestens genauso bemerkenswert auch, dass praktisch kein Abfall auf den Strassen lag. Ein kluger Schachzug, denn das neuwertige Chip-System war ein grosser Beitrag zu diesem Erfolg. Wenn man den Chip mit den leeren Getränkedosen oder –becher an einem Stand abgegeben hat, erhielt man das Depot von CHF 2.-- wieder zurück.
Am Samstag, 06.06.2009 strömten bereits während des Vormittags Tausende nach Zürich. Aus allen Herren Ländern kamen sie an: Belgien, Polen, Deutschland, aus den USA, Tschechien, Spanien, Italien, um nur ein paar Nationen zu nennen. Die Stadtpolizei Zürich vermeldete ca. 15'000 Besucher am Umzug, was allerdings stark zweifeln lässt. Die Verantwortlichen der EuroPride korrigierten die Zahl nach oben und verkündeten über 50'000 Feiernde. Mindestens nochmals soviele verfolgten gemäss einigen Medien das bunte Spektakel mitten in Zürich. Am Rande verhaftete die Polizei ca. 30 grösstenteils Minderjährige (!), die angeblich der rechten Szene angehörten.

Petrus verwechselte Zürich mit Locarno

Die Familienlobby musste im Akkord gebetet haben, denn ausgerechnet auf diesen grossen Tag wurden einige Wolkenbrüche prognostiziert. Zwar goss es während des Vormittags zeitweise wie aus Kübeln, jedoch just auf die Eröffnung des Warmups zeigte sich die Sonne und wärmte das Volk so richtig ein. Während des Umzugs bescherte Petrus dafür dem Tessin in der Region Locarno einige Überschwemmungen. Unmittelbar nach der Parade wurden die Zürcher Strassen kurzzeitig durch einen weiteren Wolkenbruch leergefegt. Doch dies tat der Stimmung keinen Abbruch – im Gegenteil: Als Corinne Mauch die grosse Bühne erklomm, hatte man das Gefühl, dass die Schweiz soeben die Fussball-WM gewonnen hätte. Und Corinne Mauch sprach einmal mehr allen Anwesenden aus der Seele. „Die EuroPride 2009 hatte von Anfang das Ziel, nicht einfach ein schwullesbisches Festival für ganz Europa zu sein, sondern die gesamte Bevölkerung von überall her dazu einzuladen, mit uns unser Leben, unsere Errungenschaften und unser Anliegen zu teilen und zu feiern", eröffnete die lesbische Stadtpräsidentin ihre Rede. „Es soll heute einmal mehr der ungebrochene Wille demonstriert werden, unablässig für die Akzeptanz und Gleichberechtigung von Schwulen, Lesben, bi- und transsexuellen Menschen einzustehen, nicht zurückzustecken, dabei zu sein und unseren ureigensten Beitrag zum Zusammenleben in einer Gesellschaft zu leisten, in der alle so sein und leben können, wie sie sind." Corinne Mauch überzeugte vollends!

Gedanken an Osteuropa – EuroPride 2010 in Warschau

Nahe den Tränen war die Menschenrechtsaktivistin Mihaela Copot aus Moldawien, als sie zu einem rührenden Appell aufgerufen hat. Sie erinnert daran, dass in den meisten Ländern Lesben und Schwule bestraft, gefoltert oder hingerichtet werden. Die Amnesty International-Sprecherin spricht auch Osteuropa an, weil dort die LGBTs ebenfalls stark diskriminiert werden. Gerade letztes Jahr stürmten Nazis und religiöse Gruppen den CSD in Chişinău und die anwesende Polizei griff nicht mal ein. Deshalb wünscht sich Copot, dass sich die Schwulen und Lesben aus Westeuropa zusammenschliessen und in den Strassen von Moskau, Riga, Bukarest und Chişinău demonstrieren. Der dritte Redner, Daniel Cohn-Bendit, musste aus politischen Gründen kurzfristig absagen.
Die einzigen beiden Wehrmutstropfen waren, dass die Sicht auf die Bühne durch die Stände beeinträchtigt wurde und dass zu wenig sanitäre Anlagen zur Verfügung standen. Trotzdem geht die EuroPride 09 in Zürich als sehr herzlich, umweltfreundlich und mit positiver Erinnerung in die Geschichte ein. Patrick Rohr moderierte den Stonewall-Award mit seinem bekannten Humor und durfte den verdienten Siegern Ernst Ostertag und Robert Rapp gratulieren. Auch die Übergabe des Eurotuchs an unsere polnischen Freunde wurde mit viel Herzlichkeit gefeiert. Wie die EuroPride 2010 in Warschau aussehen wird, kann man noch nicht voraussagen. Jedoch steht unseren osteuropäischen Partnern viel Arbeit bevor, wollen sie ein ebenso friedliches Fest wie Zürich präsentieren. Wir wünschen ihnen auf jeden Fall viel Mut und Energie und dass es ihnen gelingen möge.
(RoB)

CSD-Teilnehmende in Polen beschimpft

Eine Woche nach der eindrücklichen Parade in Zürich fand in Warschau der Christopher Street Day statt. Allerdings unter strengen Sicherheitsvorkehrungen! Rund 1500 Demonstrantinnen und Demonstranten versammelten sich an der Marszalkowska-Strasse und forderten die Gleichberechtigung für Eheschliessungen unter Schwulen und Lesben. Begleitet wurde der CSD durch üble Beschimpfungen durch hunderte rechtsradikale Jugendgruppen. Ein Grossaufgebot der Polizei verhinderte jedoch, dass LGBT's angegriffen wurden. Polen gilt als streng katholisch und sowohl die Kirche, wie auch der Grossteil (nach neuesten Berechnungen ca. 84%) der polnischen Bevölkerung stemmen sich vehement gegen die Gleichberechtigung der Homo-/Bi-/Transsexuellen. Obwohl 2003 das Antidiskriminierungsgesetz verabschiedet wurde, nehmen dies die Politiker, wie auch die Gesetzeshüter nicht wirklich ernst. In einem Jahr findet in Warschau die EuroPride statt und wie die Vorbereitungen auf diesen zum ersten Mal in einem osteuropäischen Land stattfindenden Event vorankommen, wird man exklusiv in QUEERDOM POST erfahren. *(RoB)*

QueerTunes zieht positive Bilanz

Am 08. Juni 2009 um 8.20 Uhr wurde das Eventradio „QueerTunes" vom Netz genommen und verabschiedet sich von der diesjährigen Pridesession von seinen Zuhörerinnen und Zuhörern. Nicht nur den Moderatoren, dem ehrenamtlichen Personal, sondern auch all den Sponsoren, Gönnern und Medienpartnern des Radios wurde ein herzlicher Dank ausgerichtet. Es ist wichtig dass all diese ehrenamtlich arbeitenden Menschen genannt werden, da sie in diesen sieben Wochen Sendezeit eine grossartige Leistung erbracht haben, neben Ihrer regulären Arbeit.
Das Programm mit den unterschiedlichen Sendeformaten hob sich von bestehenden ganzjährigen Radiostationen ab. Mit jungen und noch unbekannten Künstlerinnern und Künstlern konnte ein Musikprogramm gesendet werden, welches es in dieser Art noch nicht gegeben hat. In zahlreichen Talkrunden wurden die Zuhörerinnen und Zuhörer zu unterschiedlichen Thematiken informiert und konnten sich auch in die Diskussionen über Telefon oder E-Mail einbringen. Es wurden nicht nur schwullesbische Themen behandelt, sondern auch gesellschaftspolitische Inhalte angesprochen. Eine grosse Beteiligung konnte man zum Beispiel beim Radiotalk mit dem Verein Familienlobby verzeichnen.
Nach derzeitigen Informationen konnte das Radio am Tag um die 25.000 Zuhörerinnen und Zuhörer verzeichnen, das Eventradio während der Zeit vom 30.April bis zum 08. Juni eingeschaltet haben. Dies ist ein grosser Erfolg und bestätigt die gute und hervorragende Arbeit des Senders, was als Richtwert für die zukünftigen Projekte genommen werden kann.
Im diesjährigen Projekt lag das Budget bei rund CHF 250'000.--, welches zum Grossteil aus Sponsoreneinnahmen finanziert werden konnte. Die Grösse resultiert aus der verlängerten Sendezeit in diesem Jahr anlässlich der EuroPride 09 und dem Gesamtumfang des Projektes mit Radiolounge.
In diesem Jahr konnte auch der Trägerverein QueerTunes, der das Eventradio finanziert und organisiert, einen grossen Zulauf an Mitgliedern verzeichnen, die nicht nur finanziell den Verein unterstützen, sondern auch mit tatkräftiger Mitarbeit beim Projekt geholfen haben. Durch diese Mitgliedschaft erhalten die Mitglieder die Möglichkeit am Verein aktiv mitzuarbeiten, ihn zu gestalten und an der Umsetzung des Projektes „Radio QueerTunes" zu helfen. Der Programmstart für Radio QueerTunes wird am 07. Mai 2010 um 20.00 Uhr sein und während 32 Tagen über den bevorstehenden Christopher Street Day Zürich *(04.06. – 06.06.2010)* berichten und wieder gesellschaftspolitische Themen und Diskussionen führen. Viele weitere Angelegenheiten sind in der Planung und man darf gespannt auf die nächste Session des Radios sein. *(QT)*

Das grosse EuroPride 09 Interview

(RoB) QUEERDOM POST hat im Cranberry in Zürich eine grosse Diskussionsrunde organisiert und lud deshalb die verantwortlichen Personen der EuroPride (Michel Rüegg, Mark F. Chapman), von Radio QueerTunes (Chriss Kling), sowie je einen Vertreter von QueerUp (Glenn Hug) und Queerdom (Michael Läubli) zum Interview ein.

Ronny Bien:
Michael Rüegg – die EuroPride ist nun bereits Geschichte. Ende gut, alles gut?

Michael Rüegg:
Ja! *(grinst)* Die Rechnungen sind zwar noch nicht alle beglichen. Aber natürlich war es eine geniale Zeit.

Ronny Bien:
Wie kam es eigentlich, dass ausgerechnet Zürich den Zuschlag einer EuroPride erhalten hat?

Mark F. Chapman:
Das war ein Vorstandsbeschluss im Jahre 2003, als der Verein CSD Zürich entschieden hat einen solchen Anlass durchführen zu wollen. Wir mussten uns bei der EPOA bewerben, die die Lizenz EuroPride vergibt. Wir präsentierten in Madrid ein Dossier und hofften danach auf den Zuschlag. Es ist etwa so zu vergleichen, wie die Vergabe bei den olympischen Spielen oder bei einer Fussballweltmeisterschaft. Auch bei uns war es so, dass wir gegen andere Städte antreten mussten. Aber wir hatten das Glück auf unserer Seite und konnten uns 2007 gegen Mannheim und Tel Aviv durchsetzen. Ausschlaggebend war sicherlich die Präsentation unserer Bewerbung und natürlich darf man auch den Sex-Appeal der Stadt Zürich nicht unterschätzen. Viele Schweizer nehmen gar nicht wahr, wie sexy die Stadt vom Ausland aus wahrgenommen wird. *(zwinkert verschmitzt)*

Ronny Bien:
Was war denn während der gesamten Vorbereitung die grösste Herausforderung für Euch?

Michael Rüegg:
Ich kann nicht von den gesamten Vorbereitungen reden, da ich erst seit letztem Herbst aktiv dabei bin. Was allerdings unglaublich genervt hat, waren die tausend Kleinigkeiten, die man erledigen musste. Da möchte man an grossen Ideen arbeiten, wird jedoch die ganze Zeit von Kleinkram absorbiert. Insgesamt summierte sich das auf die Dauer enorm. Unser grösstes Handicap war auch, dass wir alle mehr oder weniger Vollzeit arbeiten und so „nebenbei" schnell eine EuroPride auf die Beine stellen mussten. Das zehrte an den Ressourcen.

Michael Rüegg:
Rückblickend kann man sagen, dass alles funktioniert hat, jedoch müsste man für einen solchen Anlass ein professionelles Organisationsbüro zur Verfügung gestellt bekommen, damit man sich auf diese Tätigkeiten in einem Angestelltenverhältnis konzentrieren kann. Wir erhielten für die EuroPride im Vorfeld keine Subventionen von der Stadt, vom Kanton oder vom Staat. Nicht wie bei der Euro 08, als man mit Millionen von Schweizer Franken um sich warf.

Ronny Bien:
Wurden denn seitens der Stadt Zürich auch Steine in den Weg gelegt? Wenn man zum Beispiel bedenkt, dass sich die abtretende Polizeichefin Esther Maurer in vielen Dingen unbeliebt gemacht hat (Darkroom-Verbot usw.)...

Mark F. Chapman:
Das war ein Nebenschauplatz und die Darkroom-Geschichte hatte keine Auswirkungen auf die EuroPride. Die städtischen Politiker wussten von Beginn an wie unser Vorhaben aussehen wird. Das Resultat hat man ja in den letzten Wochen gesehen. Die Interessensgemeinschaft ist natürlich vielfältig und derart unterschiedlich. Unser Ziel war, dass man all diese verschiedenen Gruppen - sei es businessorientierte wie Network, die Aktivisten wie CSD, Kulturveranstalter wie Pink Apple und Warmer Mai oder die Sportler - unter einen Hut zu bringen und alle für dieses gemeinsame Projekt zu begeistern.

Chriss Kling:
Die grösste Herausforderung unsererseits war sicherlich die Findung von Sponsoren in der kurzen Zeit, die uns zur Verfügung stand. Wir konnten erst

im Februar richtig loslegen, da es auch noch im Vorstand Rochaden gegeben hat. Dies alles innerhalb dieser Kürze in Begleitung mit der Weltwirtschaftskrise, was denn im Endeffekt zu dem Ergebnis geführt hat, wie wir es präsentieren konnten – das war schon ein starkes Stück.

Ronny Bien:
Nebst der Wirtschaftskrise gab es immer wieder kleinere und grössere Hindernisse wie kurz vor der Eröffnung des PinkApple Filmfestivals die Schweinegrippe, da man zu diesem Zeitpunkt eine Pandemie befürchtete. Oder die treue Begleitung der Familienlobby …

Mark F. Chapman:
Ich finde es sehr amüsant, Schweinegrippe und Familienlobby in einem Atemzug zu nennen. *(alle lachen)*

Michael Rüegg:
Interessant fand ich die Situation mit der Schweinegrippe. Ich hatte mir ein bisschen Sorgen gemacht, weil genau am 29.04.2009, als wir unsere EuroPride-Pressekonferenz hatten, die WHO vor einer Pandemie warnte und Warnstufe 6 aussprechen wollte. Wäre es soweit gekommen, hätten wir wohl oder übel die meisten Veranstaltungen innerhalb der EuroPride absagen müssen. Es war zwar kein eingehender Diskussionspunkt, weil wir ohnehin nichts dagegen hätten machen können. Deshalb mussten wir es einfach auf uns zukommen lassen. Szenarien wurden gar nicht erstellt. Wir hatten damals andere Probleme, zum Beispiel mit einer gewissen Familienlobby… Diese begleitet uns schon längere Zeit. Als sie sich im Sommer 2008 zum ersten Mal so richtig gegen die EuroPride stark machen wollten, waren wir einfach noch nicht gereift genug, um dieses Spielchen mitzuspielen. Die starteten ihre Petition und wir dachten einfach: Lassen wir sie doch einfach machen. Irgendwann kommt der Zeitpunkt, wo wir der Familienlobby Paroli bieten können. Wenn ich ehrlich bin, müsste man eigentlich Herr Regli ein Kränzchen widmen, denn durch diese von der Familienlobby produzierte Aussagen wurden die Leute hellhörig, dachten sich, dass sie sich solchen Mist nicht weiter anhören wollen und gingen - trotz Regengefahr - erst recht auf die Strasse und besuchten die EuroPride.

Mark F. Chapman:
Vielleicht bieten wir Regli gleich für den CSD Stonewall Award 2010 auf. *(alle lachen)*

Ronny Bien:
Chriss, ein weiterer Höhepunkt in Bezug auf die Familienlobby war auch das grosse Radiointerview mit Regli. Ein spezielles Erlebnis für QueerTunes?

Chriss Kling:
Ja, es war wirklich sehr eindrücklich. Plötzlich steht der Anführer vor dir, geht in Position und holt zum Rundumschlag aus. Dieses zweistündige Streitgespräch war sehr stimmungsvoll, obwohl Regli sich teilweise auch sehr ungehalten äusserte. Es gab keine klaren Aussagen seinerseits. Spätestens als er betonte, dass die Familienlobby etwa acht Mitglieder hatte, wussten wir, dass man diese nicht wirklich ernst nehmen kann. Eine Lobby ist für mich etwas, was in einem grösseren Rahmen in Zusammenhang steht. Man merkte es auch aufgrund der Hörerreaktionen, die per Mail und Telefon eingegangen sind. Wir hatten noch eine Folgesendung, in der wir diese teilweise heftigen Reaktionen präsentierten.

Ronny Bien:
Michael Läubli, wie hast Du eigentlich diese Geschichte mit der Familienlobby wahrgenommen?

Michael Läubli:
Als ich zum ersten Mal davon zur Kenntnis nahm, dachte ich, dass die Familienlobby an Lächerlichkeit kaum zu überbieten ist. An der Parade hatte mich eine Aktivistin vom Bündnis der christlichen Schweiz angesprochen und gab mir einen Flyer – und rannte daraufhin einfach weg, ehe ich mich überhaupt versehen konnte, was sie mir überhaupt in die Hand gedrückt hat. Obwohl ich meine, dass so etwas einfach nicht geht, dachte ich auch, dass man die einfach machen lassen sollte. Als ich später die Homepage besuchte, war ich geschockt und wütend ob den Berichten, die sie darin veröffentlichten.

Glenn Hug:
Ich habe von diesen Antikundgebungen ebenfalls aus den Medien erfahren. Ich bin unter anderem in der Kirchengemeinde aktiv und sämtliche Mitglieder distanzierten sich von der Familienlobby und deren Gedankengut.

Michael Rüegg:
Das war einerseits ein Fluch, andererseits auch ein

Segen für uns. Wenn eine achtköpfige Lobby versucht gegen die les-bi-schwule Gesellschaft anzukämpfen und das in den Medien auch so aufgenommen wird, stellt man das auch ins Zentrum des Geschehnisses. Man liest über die verbalen Auseinandersetzungen und erfährt dann im Schlusssatz, dass ja noch eine EuroPride stattfindet, zumal die Verhältnisse für mich nicht ganz aufgehen. Eine so kleine Gruppe wird in etwa dreiviertel eines Artikels thematisiert und im letzten Abschnitt wird, wie erwähnt aufgezeigt, um was es wirklich geht. Natürlich ist es für uns positiv, wenn über uns geschrieben wird, denn durch solch einen Konflikt entsteht ein Nährboden, was ja auch gut ist. Aber man soll sich immer noch um das Wesentliche bemühen – und das ist in diesem Fall die Freude aufzuzeigen, was eine EuroPride für die Gesellschaft, für Zürich und für die Schweiz im Endeffekt bedeuten mag.

Michael Läubli:
Ich denke auch, dass so auch die Religion in Verruf gerät. Im Gespräch mit einem reformierten Pfarrer habe ich erfahren, dass im Neuen Testament Männerliebe und Homoerotik nicht mehr erwähnt, geschweige denn als Sünde genannt wird, wie das teilweise im Alten Testament der Fall war. Viele Leute hegen nun das Gefühl, dass die Familienlobby als Sprachrohr der in der Schweiz verbreiteten Religionen angeschaut wird und Gläubige nun so hingestellt werden, wie die Familienlobby reklamiert. Nämlich als Gegner der Homosexualität.

Michael Rüegg:
Vor Monaten hat Herr Regli uns eine Einladung geschickt, als er eine Delegation der Organisatoren zu einem offenen Gespräch aufbot, wobei er festgehalten hat, dass gewisse Punkte für sie gesetzt seien, wie zum Beispiel, dass Homosexuelle generell in der Hölle landen. Dies war für uns ausschlaggebend, dass wir uns nicht auf ein solch tiefes Niveau herunterlassen. Ich meine, über solch einen Punkt mit dem Papst zu diskutieren wäre etwas anderes, aber nicht mit einem durchgeknallten Typen aus Zürich-Affoltern. Ich diskutiere gerne über Religion, aber hier geht es gar nicht darum. Das ist für mich ein verwirrter Geist, der da herumschwirrt.
In einem reformierten Religionsblatt nahmen die Vertreter der Landeskirche Stellung und bekräftigte ihre bekanntlich offene Haltung. Sie bestätigten auch, dass sie homosexuelle Paare segnen. Ähnliches haben wir mit der römisch-katholischen Kirche erlebt. Der Präsident war sogar an unserem schwul-lesbischen Gottesdienst mit dabei.

Michael Läubli:
Dieser reformierte Pfarrer Corsin Baumann aus Illnau ZH wäre ebenfalls bereit, gleichgeschlechtliche Paare zu trauen, sobald dem Adoptionsgesetz zugestimmt wird. Eine Trauung ist für ihn eine Familiengründung und in Bezug auf eine homosexuelle Vermählung ist für ihn eine Adoptionsfreiheit unumgänglich.

Ronny Bien:
Ist denn der Medieneinfluss ausschliesslich durch die Familienlobby lanciert worden?

Mark F. Chapman:
Zu Beginn schon, ja. Die Familienlobby versucht schon seit Jahren mit derselben Masche auf sich aufmerksam zu machen. Während des gesamten Jahres hört man nichts von denen und jedes Mal, wenn wieder ein CSD stattfindet schalten sie sich ein, um sich an uns zu reiben. Sie sind wie Parasiten. Ansonsten haben sie keinen grossen politischen Einfluss.

Michael Rüegg:
Brigitte Röösli traf es nach dem Abschluss des EuroPride Gottesdienst auf den Punkt, als sie Herrn Regli klarmachen wollte, dass er es endlich zugeben soll, dass er eigentlich schwul sei und er nun endlich aufhören soll, gegen sich selbst zu kämpfen.

Ronny Bien:
Verlassen wir das Thema Familienlobby, denn das Hauptthema ist ja die EuroPride. Über 200 Veranstaltungen wurden auf die Beine gestellt. Nur schon das alles zu realisieren war schon eine riesige Sache?

Michael Rüegg:
Gott sei dank mussten wir nicht alles selbst organisieren. Wir hatten ja etablierte Produkte wie Pink-Apple und Warmer Mai, sowie andere Vereine, die in allen Bereichen eigene Events ins Leben gerufen hatten. So mussten wir auf der operativen Seite nicht viel beisteuern. Jeder konnte sich jeder auf seinen Bereich konzentrieren. Die EuroPride war sozusagen das Dach, während die einzelnen Gruppierungen darunter ihren Platz einnahmen.

Ronny Bien:
Auch QueerTunes hatte als selbständiges Radio ein Plätzchen unter diesem Dach eingenommen.

Chriss Kling:
Ja wir sind da schon lange darin integriert. Es war nicht so, dass wir bei EuroPride anklopfen mussten.

Ronny Bien:
Gab es eigentlich auch einen Konkurrenzkampf zwischen QueerTunes, Europride FM und Europride TV?

Chriss Kling:
Im Gegenteil. Wir hatten mit EuroPride FM sehr gut und eng zusammengearbeitet, verwendeten den gleichen Webserver für den Webstream. Wir haben ihnen auch die Plattform angeboten auf UKW und Kabelnetz an zwei Abenden zu senden und schalteten mit QueerTunes auch zu Europride FM um. Wir waren in keinster Weise Konkurrenten, sondern ergänzten uns in jeglicher Hinsicht.

Michael Rüegg:
Wir müssen nichts beschönigen. Es war nicht einfach das alles zu bewerkstelligen mit so vielen verschiedenen Mentalitäten unter diesem einen Dach. Menschenrechtsaktive Lesben mit dem schwulen Partyvolk, die die Kinder adoptieren wollen und die Religiösen – das war nicht einfach diese Wertsysteme unter einen Hut zu bringen. Radio QueerTunes wollte ihr Programm durchziehen. So hatte jeder sein Ziel vor Augen, was ja auch legitim ist. Es ist gelungen, zwar nicht immer perfekt, aber wir haben es geschafft.

Ronny Bien:
Glenn Hug, was war für Dich der beeindruckenste Moment an der EuroPride? Was ist Dir von diesem Ganzen geblieben?

Glenn Hug:
Sicherlich die Vorfreude auf das finale Wochenende. Ich habe mich sehr gefreut, bekannte Gesichter wieder zu sehen und auch mittlerweile geoutete ehemalige Lehrer anzutreffen.

Michael Läubli:
Auch bei mir war die Vorfreude enorm riesig. Ich durfte für PinkApple das Promoting übernehmen, was ich mit grosser Motivation geleitet habe. Es war für mich eine grosse Ehre, meinen Teil zur EuroPride auf diesem Weg zu leisten. Ich habe das Fest am Schlusswochenende ausgiebig genossen und freue mich bereits auf neue Herausforderungen rund um den CSD 2010 in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Organisationen.

Michael Rüegg:
Wer die Zürcher CSD-Veranstaltungen kennt weiss, dass das meist gemütliche Familienanlässe sind, an denen eine handvoll gleichgeschlechtlicher Menschen ihren Anlass feiern. Nicht so die EuroPride – das war ein Massenevent. Als ich am besagten Samstag kurz vor dem Beginn um 15:00 Uhr verzweifelt unsere Stadtpräsidentin Corinne Mauch gesucht habe, sah ich zum Himmel und beobachtete in diesem Moment das Durchdringen der Sonnenstrahlen aus den Regenwolken. Corinne Mauch bahnte sich den Weg selbst durch die Massen und als ich sie sah und mit ihr zum Opening schreiten wollte, war ich fasziniert, wie viele Fotografen und Kameras auf uns gerichtet waren. Da wurde mir bewusst, dass wir wirklich etwas Grandioses auf die Beine gestellt haben. Dieses Bild der Fotografen, im Hintergrund die heranströmende Menschenmenge, unzählige farbige Ballone. Das war mein eindrücklichster Moment.

Mark F. Chapman:
Ich empfinde einfach nur Stolz! Wahnsinnig grossen Stolz. Für mich war das der Höhepunkt eines viereinhalbjährigen Projekts. Ich konnte zum ersten Mal an einem Umzug mitlaufen, da ich sonst als Organisator immer im Hintergrund agierte. Als wir die Bahnhofstrasse heruntergingen und ich beobachten konnte, dass die Zuschauer die Strassenränder füllten und die Parade mitverfolgten, da wurde mir erst richtig bewusst, was wir eigentlich alles erreicht hatten. Was mich auch berührte, waren die vielen lachenden Gesichter. Alle Menschen freuten sich, egal ob es dabei geregnet hatte. Als Gastgeber fühlst Du Dich verpflichtet, dass es allen gut geht und ich denke, das haben wir auch erreicht.

Chriss Kling:
Ja auch mir ging es ähnlich. Wir hatten unseren Wagen bereits mit Papier präpariert und da begann es schon zu regnen. Wir dachten schon, dass unsere Dekoration nun zu Grunde geht. Doch als dann Punkt 15 Uhr die Wolkendecke wie weggezaubert war, die Sonne den Umzug begleitete und die Parade die Masse bewegte, erfüllte mich das auch mit grossem Stolz. Es hatte Menschen, die am Strassenrand standen, auf einmal zu uns kamen und mit uns liefen. Es hatte auch unzählige Kinder, die ihre Freude durch ihr strahlendes Lachen zeigten.

Ronny Bien:
Laut ersten Hochrechnungen gab die Stadtpolizei Zürich bekannt, dass rund ca. 15000-20000 Personen am Umzug teilgenommen haben. In Wirklichkeit waren es doch viel mehr oder?

Michael Rüegg:
Ja, eigentlich wurde vereinbart, dass die Polizei keine Zahlen kommuniziert. Allerdings sickerten doch irgendwelche Schätzungen durch, die jedoch gemäss Zivilschutz zu tief waren. Wir haben allen Grund anzunehmen, dass bis zu 50'000 Leute mitliefen. Zwischenfälle gab es keine, wenn man über die Verhaftungen einiger rechtsradikaler Kindsköpfe hinweg sieht. Wir hatten daher grosses Glück! Was ich nicht so toll fand war, dass die Polizei Minderjährige für Alkohol-Test-Käufe einsetzte. Dabei waren das vermutlich die einzigen Minderjährigen, die sich im Festgelände aufgehalten hatten.

Michael Läubli:
Was ich schade finde ist, dass die Medien verschweigen, dass es an queeren Anlässen stets friedlich zu und hergeht. An sonstigen Events wie Stadtfeste oder an der Street Parade gibt es immer wieder Schlägereien, es gibt tonnenweise Abfall. An dieser EuroPride gab es keine einzige besorgniserregende Situation. Warum erwähnt das kein Medium?

Ronny Bien:
Ja, das Abfallproblem scheint man durch dieses neuwertige Chipsystem im Griff gehabt zu haben. Die Standbetreiber wussten zwar nicht immer damit anzufangen, aber schlussendlich hat es prima funktioniert.

Mark F. Chapman:
Ja die Stadt war erfreut über den verhältnismässig wenigen Abfall. Ich denke, dieses System hat sich bewährt und wird sicherlich auch am Züri-Fest oder an der Street Parade zum Einsatz kommen.

Michael Rüegg:
Zum Thema Medien möchte ich noch etwas hinzufügen. Wie oft musste ich immer und immer wieder begründen, warum die EuroPride ausgerechnet in Zürich stattfindet. Den Schwulen gehe es doch gut hier, klang es von allen Seiten. Aber wenn ein Vogelzüchterverein oder eine internationale Gartenschau organisiert wird, sagen alle: „Jöö, wie herzig." Ich muss ehrlich gestehen, dass das mit der Zeit an die Substanz ging. Nichtsdestotrotz konnten wir nun aufzeigen, warum es einen CSD oder eine EuroPride braucht.

Ronny Bien:
Kritik hat es bisher nur sehr wenig gegeben. Mir ist lediglich bekannt, dass die Sicht auf die Bühne auf dem Münsterhof durch die Stände teilweise stark eingeschränkt war.

Mark F. Chapman:
Die Stände waren ein bisschen unglücklich platziert. Wir nehmen diesen Kritikpunkt zur Kenntnis. Man muss aber auch sehen, dass wir zum ersten Mal auf dem Münsterhof waren. Bis letztes Jahr fanden die Festaktivitäten der CSDs auf dem Turbinenplatz statt. Wir haben versucht alles zu berücksichtigen. Sollten wir künftig das CSD-Festgelände wieder auf dem Münsterhof vollziehen, werden wir versuchen noch mehr auf die Bedürfnisse der Besucher einzugehen.

Ronny Bien:
Wie war die Zufriedenheit Eurerseits in Bezug auf die Berichterstattungen der Medien?

Michael Rüegg:
Wenn man bedenkt, dass die NZZ während der gesamten EuroPride ca. 15 Berichte aus den verschiedensten Lebenssituationen der homosexuellen Gesellschaft veröffentlicht hat und andere Medien sich den Begriff Familienlobby wund schrieben, gilt es grosses Lob für die NZZ auszusprechen, zumal sie nicht gerade als schwules Kampfblatt bekannt ist. Dass wir nach der Parade in den Sonntagsmedien nicht grösser rauskamen, hat halt auch mit deren Redaktionsschluss zu tun.

Mark F. Chapman:
Ich habe alle möglichen Berichte gesammelt und stelle fest, dass nicht immer mit direktem Bezug zur EuroPride berichtet wurde. Wenn man die Texte allerdings liest, kommt man darauf, dass dieser Event der Auslöser ist. Man kam nicht immer sofort darauf, dass es tatsächlich um den Anlass ging in einzelnen Berichten.

Ronny Bien:
Die Presse hat demzufolge die Berichte kaschiert…?

Michael Rüegg:
Nicht unbedingt. Sie haben über diverse Themen berichtet, sei es die Adoptionen, über Schulen oder

vieles anderes. Wir hatten einen Topf voller Themen, die im Zusammenhang mit der EuroPride standen und so konnten wir auch die Journalisten locken, darüber zu schreiben.

Ronny Bien:
Wie lautet Euer Schlussfazit zur EuroPride?

Chriss Kling:
Die EuroPride war im Grossen und Ganzen ein toller Erfolg und ich kann daraus sicherlich ein sehr positives Fazit schliessen.

Michael Rüegg:
Ich schliesse mich dem an. Wir haben ein optimales Fundament geliefert für die EuroPride 2016 in Schaffhausen.

Mark F. Chapman:
Es war die ganze Reise in diesen viereinhalb Jahren wert. Der Einsatz von allen war grandios und ich denke auch, dass dies nachhaltig bleibt, was wir erschaffen haben.

Glenn Hug:
Mir hat der ganze Anlass sehr gut gefallen.

Michael Läubli:
Irgendwie bin ich fast wie ein bisschen traurig, dass nun alles vorbei ist, aber die Freude war umso grösser, dass wir einen solchen Anlass überhaupt erleben durften. Mich als Schaffhauser ehrt es natürlich sehr, wenn Michi Rüegg Schaffhausen das Fundament liefert. Ob jedoch ein CSD oder eine EuroPride in der Munotstadt realistisch ist, ist schwer einzuschätzen. Mit diesem OK-Team hier könnten wir die Pride sicherlich noch etwas toppen. *(alle lachen)*

Ronny Bien:
Der Zusammenhalt der einzelnen Vereine ist – vor allem auch für die Zukunft gesehen – immens wichtig, Mark?

Mark F. Chapman:
Ja wir möchten soviel als möglich für die kommenden Anlässe aus unserem Erfahrungspaket mitbringen. Wir möchten mit Radio QueerTunes, mit Warmer Mai, mit PinkApple und mit anderen Gruppen schauen, dass wir alles miteinander vereinen können. Es sollten mittlerweile alle gemerkt haben, dass wir gemeinsam wesentlich mehr erreichen können.

Ronny Bien:
Nächstes Jahr findet die EuroPride ja in Warschau statt. Wir haben eine bewegende Rede der Menschenrechtsaktivistin Mihaela Copot in Erinnerung, die darüber erzählte, dass ausserhalb der Schweizer Landesgrenzen die Schwulen verfolgt, diskriminiert oder gefoltert werden. Muss man nächstes Jahr an der EuroPride in Polen Angst um sein Leben haben?

Mark F. Chapman:
Man wird überrascht sein, wieviele Westeuropäer an der kommenden EuroPride teilnehmen werden. Sicher wird sie nicht mit Zürich zu vergleichen sein, weil der Grundgedanke anders ist. Die Politiker, die Stadt Warschau werden den Organisatoren mehr Steine in den Weg legen, als dies bei uns der Fall war.

Ronny Bien:
Wird die Schweiz denn auch von einer Delegation vertreten sein?

Michael Rüegg:
Ich denke, wir planen was für Warschau…

Mark F. Chapman:
Ah, du auch?

Michael Rüegg:
Ja, wir möchten eine möglichst grosse Delegation aufbieten, um Zeugen der nächsten EuroPride zu sein. Ich habe mir auf jeden Fall geschworen, dass ich unbedingt dabei sein muss.

Chriss Kling:
Auch QueerTunes wird definitiv nächstes Jahr in der polnischen Hauptstadt mit einer Delegation vertreten sein.

Michael Läubli:
Queerdom hat sich ebenfalls mit diesem Gedanken befasst, nächstes Jahr in Warschau teilzunehmen.

Ronny Bien:
Somit wäre die Familie beisammen und wir könnten ja alle gemeinsam das Projekt EuroPride 2010 in Angriff nehmen. Zuerst allerdings werden noch nationale Aktionen in Angriff genommen, wie das Anti-Diskriminierungsgesetz oder das Adoptionsgesetz.

Michael Rüegg:
Dass die Motion Jositsch abgelehnt wurde, war zu

erwarten. Es wird demnächst eine EU-Norm verbreitet, an der sich die Schweiz anlehnen wird. Aber wir sehen da alle zuversichtlich entgegen.

Michael Rüegg:
Es ist schon schlimm, wenn man bedenkt, dass Herr Regli uns diskriminieren kann, wie es ihm gerade passt und wir keine rechtlichen Mittel haben, um uns zur Wehr zu setzen. Handkehrum könnte er uns anzeigen, wenn wir ihn in seinen religiösen Gefühlen verletzen würden.

Ronny Bien:
Zu guter Letzt möchte ich allen Teilnehmern das letzte Wort überlassen und Euch bitten, das mitzuteilen, was Euch noch auf dem Herzen liegt.

Michael Läubli:
Es ist aus meiner Sicht erfreulich, dass wir soviele Themen ansprechen konnten und es ist allen von uns bewusst, dass durch unsere Zusammenarbeit noch viele Ziele erreicht werden müssen. Ich bin bereit und freue mich auf weitere Herausforderungen.

Glenn Hug:
Ich kann nur nochmals erwähnen, dass ich die EuroPride in positiver Erinnerung behalten werde und ich mich ebenfalls darauf freue, neue Ziele anzupeilen.

Mark F. Chapman:
Ich hoffe, dass Leute, die immer gemeint haben, dass CSDs und Prides nicht von Nöten sind, des Besseren belehrt worden sind und gemerkt haben, dass es auch weiterhin solche Anlässe braucht.

Michael Rüegg:
Ich würde mir wünschen, dass das beschauliche Schaffhausen aus sich wächst und mehr Gayness an den Tag legt. Zum Beispiel wäre ein Gay-Wanderweg doch etwas, worüber man sich Gedanken machen kann. *(lacht verschmitzt)*

Chriss Kling:
Ja, auch wir werden weiterhin aktiv bleiben, wie erwähnt wird eine Delegation Polen besuchen. Das haben wir übrigens noch während dem Abbau des Studios festgelegt. Aber auch während den nächsten Monaten wird das Radio immer mal wieder auftauchen und in der Community mitmischen. Auf Lorbeeren ausruhen dürfen wir uns nämlich nie.

Zu den teilnehmenden Personen:

Michael Rüegg (32)
Mediensprecher und Leiter Kommunikation EuroPride
Pressesprecher der Justizdirektion des Kantons Zürich

Glenn Hug (24)
Verein QueerUp
Kolumnist
Studium Journalismus

Chriss Kling (31)
Vorstandsvorsitzender Radio QueerTunes
Geschäftsführer von Life Science Research & Support AG

Michael Läubli (21)
Präsident Queerdom Schaffhausen
PinkApple Leiter Promotion
AIDS Hilfe SH/TG
Zeichner/Konstrukteur

Mark F. Chapman (47)
Präsident EPOA *(European Pride Organizers Association)*
Co-Präsident Interpride
Verein CSD Zürich
Art Director

Ronny Bien (29)
Aktuar Queerdom Schaffhausen
Redaktionsleitung Queerdom Post
Grosskundenbetreuer im Transportwesen

Wie hast Du die EuroPride erlebt? Schreib uns auf: newsletter@queerdom.ch

Impressionen der EuroPride 09

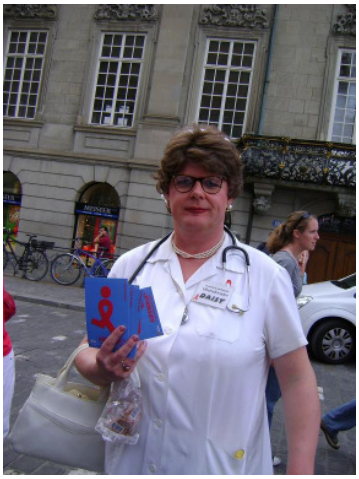
Marco Fritsche mit Andreas Notter, Ernst Ostertag und Robert Rapp

schwule Trams

Das Eurotuch

Michael von der Heide

Viiiel nackte Haut



Hildegard als Schwester Daisy

Gold und Silber aus Spanien

Ein eigener CSD?

Verbitterte Lobbyistin

Mittendrin, anstatt nur dabei

Medienpräsenz hier vorhanden

Im Namen von Queerdom und Queerdom Post möchten wir uns bei allen bedanken, die uns die EuroPride 09 in Zürich überhaupt ermöglicht haben!!!

Braun-Schwarzer Gegenwind

In den letzten Tagen zeigte sich die Homophobie so stark wie schon lange nicht mehr. Egal ob in der Gaymetropole Zürich, via Schweizer Medien oder in Europa. Ich wurde regelrecht aus dem Halbschlaf gerissen, denn mir wurde noch bewusster, dass die Homophobie noch sehr verbreitet ist. Und vor allem auf diese Art und Weise. Für mich zeigt es auf, dass wir unser Engagement für uns weiter verstärken müssen. Und zwar **ALLE**! Denn, jeder der meint, seine Rolle sei nicht wichtig und er lebe soweit gut, der hat eine so rosarote Brille aufgesetzt, dass er nicht mal mehr schwarz erkennen kann!

Ich zeige euch nun drei verschiedene homophobe Geschehnisse auf, die sich im Juni ereignet haben. Und mir persönlich schwer im Magen liegen:

1. Das die Familienlobby an der EuroPride aufkreuzen werden, war schon länger bekannt. Nun hat die verbitterte, schwarz gekleidete Lobbyistin noch Unterstützung vom Bündnis Christliche Schweiz bekommen, die mir einen Flyer in die Hand drückte und danach wegrannte. Diese Aktion war noch eher amüsant – aber jeder, der die Homepages von denen kennt - und zwar hauptsächlich von der Familienlobby - und deren Anschuldigungen durchgelesen hatte, merkte das Ansteigen einer Wut in sich. Wie kann man in der heutigen Zeit noch so diskriminierende Aussagen tolerieren?

Ganz einfach: Es gibt noch kein Diskriminierungsschutz für die sexuelle Orientierung.

2. Das Migros-Magazin brachte eine Woche vor der EuroPride einen interessanten, mehrseitigen Bericht über Gay-Aktivisten. Sieben Tage später erschienen Leserbriefe, in dem ein Leser erschüttert fragt, wieso dass Randgruppen wie Sodomiten, Naturisten oder Polygame die noch nicht legalisiert oder gesellschaftsfähig sind, keine Präsenz im orangen Magazin finden und ob man nur noch als Schwuchtel in der Migros einkaufen kann. Ein anderer wirft uns Intoleranz gegen Andersdenkende, Muslime und Christen vor. Da wir sie öffentlich diffamieren, weil sie eine andere Meinung über einen sexuell verantwortungsvollen Lebensstil haben.
Wie kann man in der heutigen Zeit noch so eine engstirnige Denkweise haben?

Ganz einfach: Es gibt Leute, die sich noch nie mit dem Thema Homosexualität befasst haben, denn sonst wüsste jeder, dass gerade die Gläubigen fast aller Religionen uns nicht akzeptieren, gar als Sünde oder Krankheit anschauen.

3. Litauen hat ein Gesetz verabschiedet, dass die Informationen, die mit dem Thema Homosexualität in Berührung kommen, stark eingeschränkt werden. Denn Minderjährige dürfen keinerlei Hinweise zu diesem Thema erhalten. Eine EuroPride kann so nie stattfinden. Solche Medieneinschränkungen kennt man sonst nur aus diktatorischen Regimes. Wie kann es aber in einem EU-Land im Jahr 2009 noch zu solchen Gesetzen kommen?

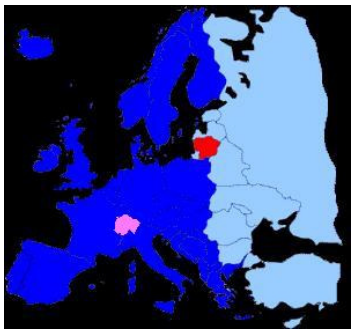
Ganz einfach: Der erzkatholische Glauben ist (zu) stark verbreitet.

Ach stimmt, nach Leserbriefschreiber U. B. aus Kaiseraugst AG sind es wir, die gegen Andersdenkende vorgehen!!!

Das waren nur drei Geschehnisse, aber solange jeden Tag noch abschätzige Blicke oder menschenverachtende Aussagen getätigt werden, solange die politische Farbe Braun präsent ist und solange wir nicht zu 100% wir sein können – ist es keine vollständige Lebensqualität die wir haben.

Euer Engagement ist nicht für mich – ihr tut euch und allen Les-Bi-Schwulen was Gutes! *(MiL)*

Daniel Regli
Präsident Familienlobby



Litauen verschärft Gesetze

Pink Cross News

Moël Volken tritt ab

Pink Cross erhält ab August 2009 einen neuen Geschäftsleiter, während Moël Volken sich neuen Herausforderungen stellen wird. Michael Läubli hat den abtretenden Geschäftsleiter getroffen und sprach mit ihm über seine Zeit bei Pink Cross.

Moël Volken – 9 Jahre Geschäftsleiter von Pink Cross – was hat Dich in dieser Zeit am meisten beeindruckt?
Mich hat am meisten das Engagement aller Schwulen und Lesben für das Partnerschaftsgesetz beeindruckt. Es gab ein Einsatz von Einzelpersonen und Vereinen aus allen Regionen der Schweiz. So etwas hätte ich nicht erwartet.

Gab es Tätigkeiten oder Situationen, die Du mit dem heutigen Wissenstand anders gemacht hättest?
Ganz wenig *(überlegt kurz)*. Als ich im Jahre 2000 mit der Geschäftsleitung angefangen hatte, gab es eine Versandaktion der Fachgruppe an Schulen und Erziehungsdirektoren. Dies kam aber nicht so zu Stande und ich habe den ganzen Versand alleine gemacht. Auch waren die Vertreter der Romandie dazu nicht vorbereitet und fühlten sich völlig überrumpelt. Ich fiel wortwörtlich in den Röstigraben. Es war noch lange ein Thema. Noch an der Pride 2004 in Genf musste ich mich dafür entschuldigen. Man muss die Westschweizer selber machen lassen, denn wenn sie eine Idee gut finden organisieren sie es selber.

Was machst du nach Deiner Pink Cross Karriere?
Ich werde Co-Betriebsleiter des Quartier- & Kulturzentrum Bernau in Wabern BE, in dem ich seit drei Jahren wohne. Ich bin da zuständig für die Gemeinwesensarbeit, Betriebsverwaltung und das Kulturprogramm.

Wirst Du dich weiterhin für Präventionen einsetzen?

Ich habe mich bis jetzt nicht gross dafür eingesetzt, sondern für gleiche Rechte. Der Staat zahlt Millionen für Präventionsarbeit – PINK CROSS dagegen erhält für die gesellschaftliche Arbeit keinen Rappen vom Bund.

Was überwiegt mehr: Der Wehmut aufzuhören oder die Freude etwas Neues in Angriff zu nehmen?
Ganz klar die Freude am Neuen.

Bist du eigentlich persönlich zufrieden mit der EuroPride 09? Was hättest Du anders gemacht, was ist Deiner Meinung nach perfekt?
Ich bin sehr zufrieden. Diese ehrenamtliche Arbeit braucht sehr viel Energie und die EuroPride löst sehr viel aus. Das Ganze ist eine fruchtbare Sache, denn die Pride, Tagungen etc. kommen gross zum Tragen.

Vermisst du die Auseinandersetzungen mit der LOS-Präsidentin Brigitte Röösli jetzt schon?
Ja. Es gibt nach meiner Pink Cross-Zeit noch sicher wieder ein Treffen mit ihr. Auch werden wir noch eine Informationsveranstaltung in einer Kirchgemeinde zusammen bestreiten.

Warum ist es eigentlich immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten zwischen euch gekommen?
Das ist ganz klar die Frauenfrage. Bei Frauen ist diese Frage sehr vordergründig. Schwule dagegen finden, dass sie die Frauen ja nicht unterdrücken und sind eher blind dafür. Und Brigitte und ich sind halt sture Böcke. Aber alles in Allem ist es mehr Liebe als Hass. Ich würde sagen, das ist eine Freundschaft fürs Leben.

Wie wird es mit Pink Cross weitergehen? Was erwartest du vom neuen Geschäftsleiter?
Ich erwarte und habe die Hoffnung, dass jemand

gewählt wird, der mit dem neuen Kommunikationsmittel arbeiten wird. Ein Jüngerer der mit neuen Methoden arbeitet. Ich war Gründungsmitglied und nun ist die Zeit für einen Ruderwechsel gekommen. Bei meiner Kündigung geht es daher nicht darum, dass ich bei Pink Cross vergrault worden wäre, sondern dass eben die Zeit für einen frischen Wind gekommen ist.
(Mittlerweile wurde Uwe Splittdorf als neuer Geschäftsleiter gewählt. Siehe untenstehender Bericht.)

Wo steht die les-bi-schwule Gesellschaft in 10 Jahren?

Hoffentlich wird es einen Diskriminierungsschutzartikel für die les-bi-schwule Bevölkerung geben. Ich wünsche auch, dass im neuen Lehrplan im Rahmen eines Toleranz- und Vielfältigkeitsunterrichts die Homosexualität enthalten ist. Und vielleicht läuft in 10 Jahren der Abstimmungskampf über das Adoptionsrecht. Am 03. Juni 2009 startete die erste Petition unter dem Namen "Gleiche Chancen für alle Familien!". Diese Petition soll die Anerkennung von Stiefmutter/-vater-Adoption innerhalb gleichgeschlechtlicher Partnerschaften regeln.

Schweiz – Bern: Uwe Splittdorf Nachfolger von Moël Volken

Der Vorstand der schweizerischen Schwulenorganisation Pink Cross teilt mit, dass Uwe Splittdorf die Nachfolge von Moël Volken als Geschäftsleiter seine Arbeitsstelle am 03. August 2009 antreten wird. Uwe Splittdorf ist in den Anstellungsgesprächen als offen aufgefallen, zeigte Begeisterung für laufende und kommende Projekte. Er ist initiativ, kreativ, bringt neue Ideen ein und wird sich natürlich nicht zuletzt auch den Sekretariatsaufgaben stellen.
Uwe wurde 1966 in Frankfurt am Main geboren und hatte leitende Positionen in verschiedenen Branchen inne, derzeit noch als Schweizer Repräsentant, Projektmanager und Marketingberater des Fraunhofer-Instituts. Schwulenpolitisch engagierte sich Uwe in Deutschland insbesondere als Regionalkoordinator des Völklinger Kreises, seit er in der Region Zürich lebt bei NETWORK, wo er unter anderem den Auftritt an der Pride organisiert. Es ist ein bekundetes Anliegen von Uwe Splittdorf, möglichst bald Kontakt mit den LGBT-Organisationen aufzunehmen und auch sich einzeln bei ihnen vorstellen zu gehen, vorab natürlich bei der LOS, aber auch bei den homosexuellen Arbeitsgruppen, Schülerorganisationen und andere, sowie nicht zuletzt die gemeinsamen Fachgruppen von Pink Cross und LOS.
Der Vorstand von Pink Cross ist überzeugt, eine sehr gute Wahl getroffen zu haben und freut sich auf die kommende Zusammenarbeit. Der Vorstand ist auch überzeugt, dass Uwe Splittdorf seinen Aufgaben bestens gewachsen sein wird.

Schweiz – Bern: Nationalrat lässt Lesben und Schwule im Regen stehen

In der Schweiz dürfen Lesben und Schwule weiterhin diskriminiert werden. Der Nationalrat hat am Mittwoch (3. Juni) eine Motion von SP-Nationalrat Daniel Jositsch (ZH) abgelehnt, welche eine Anpassung des Strafrechts forderte. Mit seiner Motion wollte der Zürcher Strafrechtsprofessor den Bundesrat beauftragen, das Strafgesetzbuch so zu ergänzen, dass die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung unter Strafe gestellt wird. Nach dem Bundesrat hat auch der Nationalrat die Motion abgelehnt. Die Lesbenorganisation Schweiz LOS und die Schweizerische Schwulenorganisation PINK CROSS bedauern die Blindheit von Bundesrat und Nationalrat gegenüber der Situation von Lesben und Schwulen. Gerade die Vorgänge rund um die EuroPride zeigen den Bedarf auf. Beleidigungen, Lügen und Unterstellungen aufgrund der sexuellen Orientierung und Identität können in der Schweiz nur verfolgt werden, wenn sie gegen eine bestimmte natürliche oder juristische Person gerichtet sind. Gegen Generalisierungen, wie sie unsere Gegner systematisch verbreiten, haben die zuständigen Gerichte Einzelpersonen wie Organisationen bisher konsequent die Klageberechtigung abgesprochen. LOS und PINK CROSS fordern Bundesrat und Nationalrat und namentlich die Parteien der Mitte auf, ihre Verantwortung für die Vielfalt der Gesellschaft wahrzunehmen und sich um das Thema Sexuelle Orientierung und Identität mit derselben Ernsthaftigkeit zu kümmern, wie sie es für andere Teile der Gesellschaft längst selbstverständlich tun.

Schweiz – Lausanne: Waadt soll Homophobie bekämpfen
Der Kanton Waadt soll gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt gegen homo-, bi- und transsexuelle Personen aktiv werden. Das verlangt ein von 80 Grossrätinnen und Grossräten unterzeichnetes Postulat an die Kantonsregierung. Das Postulat wurde am Dienstag (8. Juni) von Grossrätin Anne Papilloud (SolidaritéS) hinterlegt. Es verlangt wirkungsvolle Massnahmen zur Prävention und Bekämpfung von Homophobie. Das Postulat an den Waadtländer Regierungsrat wurde von 80 ParlamentarierInnen von Links und Rechts unterzeichnet. Als konkrete Massnahme werden Fachtagungen angeregt, bei welchen Behörden, betroffene Institutionen und die Organisationen der Homo-, Bi-, und Transsexuellen gemeinsam nach Lösungen suchen. Vorbild sind dabei die Genfer Assises gegen Homophobie vom kommenden 04. und 05. September. Das Postulat geht zurück auf eine Anregung der Commission Ecole, einer gemeinsamen Westschweizer Fachgruppe der Schweizerischen Schwulenorganisation PINK CROSS und der Lesbenorganisation Schweiz LOS.

Schweiz – Luzern: **GaynossInnen der Juso Schweiz**
Die JungsozialistInnen Schweiz (Juso) haben an ihrer letzten Versammlung die Arbeitsgruppe GaynossInnen gegründet. Die GaynossInnen werden sich in Zukunft für die Rechte der les-bis-schwul-trans-Personen (LGBT) innerhalb der Juso, der SP sowie der nationalen Politik einsetzten und dafür sorgen, dass die Thematik bei der Linken nicht vergessen geht. Dazu werden sie z.B. Aktionen starten oder ihre NationalrätInnen zu Motionen bewegen. Die GaynossInnen der Juso haben PINK CROSS in einem Schreiben auf ihre Gründung aufmerksam gemacht und Unterstützung für die politische Arbeit angeboten.

Quellen erhalten von:

Quickies

Schwuler Schiri suspendiert

Trapzon. In der Türkei ein doppelter Skandal: Der 33jährige Spitzenschiedsrichter Halil Ibrahim Dincdag wurde nach seinem Coming-Out vom türkischen Fussballverband per sofort suspendiert und dessen Lizenz entzogen. Dincdag outete sich, weil er im Militär wegen seinen Neigungen als untauglich eingestuft war. Der Vize-Verbandspräsident Lutfi Aribogan rechtfertigt die Ausschliessung: „Dincdag war nur aufgrund seiner mangelnden Fitness entlassen worden, es habe nichts mit der Homosexualität zu tun." Bekanntlich sind schwule Fussballer weltweit ein grosses Tabu. Nicht so beim Referee. Obwohl sein Leben zur Hölle wurde, steht Dincdag zur Homosexualität und will nun notfalls bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ziehen, damit er wieder pfeifen darf.

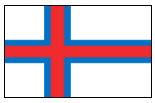
Rauchverlängerung

Zürich. Es darf weitergeraucht werden. Weil der Streit zwischen Zürichs Politiker und deren Wirte noch keine entscheidende Wende genommen hat, wird das Rauchverbot in den Lokalen vorerst bis anfangs 2010 verschoben. Fortsetzung folgt…

Frage des Monats

Bist Du auch schon diskriminiert worden?
Schreib uns ein Mail mit dem Betreff „Frage des Monats" mit Deiner Meinung auf: **newsletter@queerdom.ch**

Gayland Färöer-Inseln



Wenn man an die Färöer-Inseln erinnert wird, kommen da den meisten Menschen nur wenige Gedanken in den Sinn. Der legendäre Sieg der Zipfelmützen in den 90er Jahren gegen die Fussballer aus Österreich, machten unsere Nachbarn zur grössten Lachnummer. Zugegeben, so erhielten die Färinger sehr viel Publicity. Einige wissen vielleicht noch, dass es auf dieser Insel oftmals stürmt und dass auf den Färöer-Inseln mehr Schafe als Menschen leben. Danach – ja, da fällt einem nichts mehr ein. Wer denkt schon daran, dass in Tórshavn jährlich ein Jazz-& Bluesfestival stattfindet, an denen sich auch berühmte Musiker begegnen? Tórshavn? Ja, das ist die Hauptstadt der Schafsinseln. 18 Landesteile gibt es davon und alle sind bewohnt. Bemerkenswert ist auch, dass kein Punkt der Inseln mehr als fünf Kilometer vom Meer entfernt liegt. Ebenfalls wissenswert ist, dass über 75% der färöischen Bevölkerung mindestens einmal in der Woche im Internet surfen. Färinger weisen einen extrem hohen Bildungsstand auf. Ja, die haben es faustdick hinter den Ohren!
Aussenpolitisch gehören die Färöer-Inseln zum Königreich Dänemarks, jedoch geniessen sie – wie Grönland - seit 1948 eine innere Autonomie, nach der alle dänischen Gesetze erst vom färöischen Parlament, dem Løgting, ratifiziert werden müssen. Erst dann kann das dänische Staatsoberhaupt ein Gesetz für die Färöer verkünden. Dänemark führte im Jahre 1987 folgende Passage für die Antidiskriminierung gegenüber Homosexuellen ein:
*„**§ 266 b**. Wer öffentlich, oder mit dem Vorsatz der Verbreitung in einem weiteren Kreis, Aussagen oder anderweitige Äusserungen tätigt, mit denen eine Gruppe von Personen aufgrund ihrer Rasse, Hautfarbe, nationaler oder ethnischer Herkunft, Glaube oder sexueller Orientierung, bedroht, verhöhnt oder herab gewürdigt wird, wird mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. **Abs. 2**. Beim Strafmass kommt verschärfend hinzu, wenn die Tat den Charakter einer Propagandakampagne hat."*
Kurz darauf waren die Dänen weltweit die Ersten, welches die „Eingetragene Partnerschaft" eingeführt hat (1989). Auf den Färöer-Inseln dauerte es über 15 Jahre länger, bis es teilweise soweit war. Ende 2005 unternahmen oppositionelle linksrepublikanische Løgtingsabgeordnete einen weiteren Anlauf, den § 266b entsprechend anzupassen, was extrem hohe Wellen und ebenso grossen Widerstand verursachte. Begründung war unter anderem, dass keine Bevölkerungsgruppe bevorzugt werden darf, und dass ja alle Bürger gleichermassen geschützt seien. Am 13. Dezember fiel der Entwurf in zweiter Lesung mit 12:20 Stimmen durch. Zu Weihnachten 2005 eskalierte die Situation, als der Pfarrer von Hvalvík, Mogens Tilsted Christensen, in einem Leserbrief an die Tageszeitung *Dimmalætting* einen Zusammenhang des Wohlstandes der Färöer mit der züchtigen Lebensweise ihrer Bewohner herstellte und Homosexuelle mit Pädophilen verglich. Daraufhin wurde er von den Musikern der Punkband 200 wegen rassistischer Propaganda nach § 266b angezeigt. Die Staatsanwältin der Färöer begründete die Einstellung des Verfahrens damit, dass der § 266b auf den Färöern keinen speziellen Schutz von Homosexuellen vor derartigen Äusserungen vorsieht. Ende September 2006 wurde der auf den Färöern bekannte Gitarrist Rasmus Rasmussen (Makrel) in Tórshavn auf offener Strasse wegen seiner offenen Homosexualität brutal zusammengeschlagen und später telefonisch mit dem Tode bedroht. Ramussen musste stationär psychiatrisch behandelt werden, während sich sein Vater und andere an die Spitze der Bewegung zur Änderung des § 266b stellten. Die Sache wurde in den europäischen Medien zum Hauptthema. Skandinavien reagierte nervös und besorgniserregend. Im Internet wurden 20000 Unterschriften gesammelt, ein Frauen-Strickclub aus Tórshavn steuerte noch einmal 2000 Unterschriften bei, die vor Ort gesammelt wurden. Am 15. September 06 kam es schliesslich zur letzten Lesung des Gesetzesentwurfs im Løgting und der knappen Abstimmung 17:15 für den Entwurf. Damit waren die Färöer-Inseln eines der letzten Länder Westeuropas und das letzte Land Nordeuropas, das Homosexuelle vor Diskriminierung schützt – und somit sogar fortgeschrittener als die Schweiz. Einzige Ausnahme ist, dass es noch keine staatliche Anerkennung für die eingetragene Partnerschaft gibt.
2005 gab es erstmals das Festival *Føroya Pride* der Homo-, Bi- und Transsexuellen auf den Färöer-Inseln – das Pendant zum CSD. Seither ist die Auswanderungswelle der LBGT's auf das Festland wieder zurückgegangen. *(RoB)*

Das Portrait

In jeder Ausgabe möchten wir ein Vereinsmitglied von Queerdom vorstellen. Hier erfährt man ein bisschen etwas aus dem Leben der vorgestellten Person.

Name:	Fabio
Geburtstag:	13.04.1990
Wohnort:	Neuhausen am Rheinfall
Beruf:	Schüler an der FMS Schaffhausen
Hobbies:	Lesen, Freunde treffen, Musik hören, usw.
Lieblingsmusik:	alles ausser Schlager
Lieblingsfilm:	Die Geisha
Mitglied seit:	13.09.2008

Fabio wie bist Du auf den Verein Queerdom gestossen?
Eigentlich gar nicht, bin ja mehr oder weniger rein reingerutscht. Ich habe irgendwann mal bei einem Karsttreff erfahren, dass ein Verein aufgezogen werden sollte. Ich fand es von Anfang an eine gelungene und sehr interessante Idee.

Was hat sich in Deinem Leben seit dem Vereinsbeitritt verändert?
Extrem viel! Ich unternehme mehr als zuvor. Die grösste Veränderung meiner Meinung nach war, dass mir der Verein genug Kraft gegeben hat, um mich bei meinen Eltern vollständig zu outen, obwohl sie es ja eigentlich schon so halbwegs wussten. Trotzdem nutze ich den Verein als kleinen Kraftspender, weil ich weiss, dass es da immer Menschen geben wird, die vermögen mir zu helfen, falls mal was nicht so rund läuft.

Du bist ja bekannt für Deine Imitationen, mit denen Du immer alle zum Lachen bringst. Wie entstanden denn „Tangita“ und Co. und stellst Du zur Aussicht, diese einmal professionell darzustellen?
Ach ja, die Tangita. Eigentlich hat sie keine Entstehungsgeschichte, sie war auf einmal da. Tangita stammt aus dem Spanischen. Ich fand dieses Wort irgendwie witzig und habe es hin und wieder als lustiges Schimpfwort im Sinne von: "Och, du bisch doch so eh Tangita!" benutzt. Irgendwann wurde dieser Ausspruch zu einer fiktiven Persönlichkeit, welche schliesslich dann einen Teil von mir ausmacht.. Tangita bekam im Laufe der Zeit - sie existiert seit zirka Herbst 2008 - ein ganz eigenes Leben. Sie ist ja 90 Jahre alt, Ex-Topmodel und betreibt eine Meerschweinchenfarm in Peru. Wieso gerade dies die Umstände sind, welche Tangita ausmachen, kann ich nicht sagen. Das meiste sind eigentlich immer nur Gedanken, welche mir durch den Kopf schwirren und sich dann einfach ergaben. Ich glaube nicht, dass ich in Zukunft so etwas professionell machen würde.

Was sind Deine Träume und Ziele in Deinem Leben?
Der grösste Traum, den ich im Moment habe, ist meine Schule erfolgreich zu beenden, damit sie mir eine ordentliche Grundlage für das künftige Studium bieten kann. Mit dem Ziel, ein guter Heilpädagoge zu werden. Na ja, nebenbei gibt es ja noch so ganz anderes was man sich wünscht: Im Lotto gewinnen, die Liebe seines Lebens zu finden usw. Hauptsache man ist glücklich.

Wie lautet Dein Lebensmotto?
"Nimms wie‘s chunt!" Ich nehme alles, wie es halt grad so kommt. Gewisse Dinge sind besser, wenn man sich nicht darauf versteift, diese zu wissen.

Serie (II) – Das Coming Out der Eltern

Wir kennen es ja alle. Irgendwann erleben wir die Phase, wo wir merken, dass wir irgendwie anders ticken, als der Rest im Umfeld. Irgendwann ist es soweit und wir stellen fest, dass wir uns zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlen. Wir wehren uns dagegen, versuchen vielleicht krampfhaft dies wieder so rumzubiegen, als wäre dies nur eine vorübergehende Phase, bis schliesslich die Erkenntnis zeigt: Jawohl – ich bin schwul, lesbisch oder bisexuell. Wieder braucht es Zeit, damit man dies für sich selbst akzeptieren kann, ein schwerer Gang steht uns bevor. Was denken meine Eltern, meine Freunde, die Fussballmannschaft? Wem kann ich dieses intime Geheimnis anvertrauen? Lassen mich nach meinem Coming Out alle im Stich und was geschieht mit mir?
Vor diese Herausforderung wurden wir alle gestellt und wir alle haben sie bestritten. Eines Tages war es soweit. Das Kribbeln spüren wir bis unter die Zehennägel, die Hände verschwitzt, das Herz durchbricht jeden Moment die Schallmauer – doch wir wagen es und stellen uns den Eltern. Mama, Papa – ich bin schwul. Ich bin lesbisch. Dieser Wortschwall, der über die Lippen huscht, verkommt in einer unendlichen Ewigkeit – bange Sekunden, ein Blick in möglicherweise vor Entsetzen staunende Augen der Eltern. Wie wohl die Reaktion ausfallen wird? Gedanken an das Wunsch-Enkelkind der Mutter jagen durch den Kopf. Wie war das noch mit dem hübschen Mädchen, welches von meinem Vater wärmstens empfohlen wird? Wie waren die Reaktionen der Eltern auf diese Aussage? Mein Kind homosexuell? Habe ich in der Erziehung versagt, ist mein Kind krank oder durchlebt es nur eine Phase? Was hält unsere Verwandtschaft davon? Sie werden vor Tatsachen gestellt, nachdem der Sohn oder die Tochter bereits schon lange Zeit damit zu kämpfen hatten. Wir wollen wissen, wie das unsere Eltern tatsächlich erlebt haben. Was halten sie von der Homosexualität, wie stehen sie dazu? Wie haben sie diese Umstellung in ihrem familiären Leben verarbeitet und gemeistert? Fragen die Vielen vorenthalten werden, weil oftmals nur aus der Sicht der Kinder berichtet wird. Deshalb drehen wir den Spiess mal um und möchten in dieser Serie über Eltern berichten, wie sie ihr Coming Out erlebt haben.

Beatrix Binkert

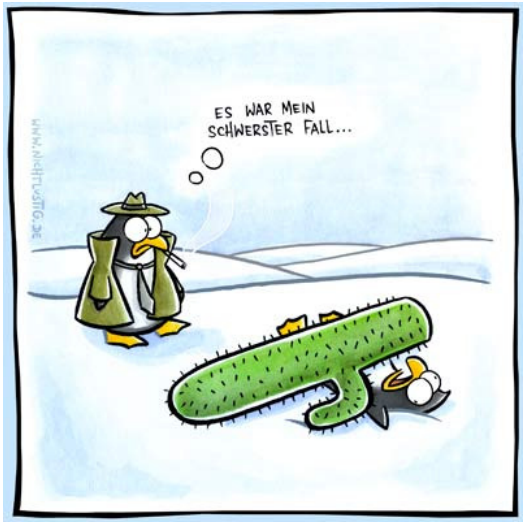
So auch Beatrix Binkert. Als Sven 14 Jahre alt war, spürte sie, dass seine Neigungen nicht dem weiblichen Geschlecht gelten. Beatrix machte sich grosse Vorwürfe und hinterfragte alles. Obwohl Svens Mutter heutzutage die Frage doof findet, kam sie nicht daran herum und stellte ihre Erziehung in Frage. Und als sie Sven auf seine homosexuellen Vorlieben ansprach, lachte er sie aus und meinte nur, dass sie ja nichts dafür könne. „Warum könne es nicht einfach der Nachbarsjunge sein, dann wäre der Toleranzrahmen grösser und es betrifft mich und meine Familie nicht“, hadert Beatrix mit ihrem Schicksal. Jedoch hat sie nichts dagegen unternommen, auch wenn sie zu Beginn ein eher nüchternes Bild gegenüber Schwulen und Lesben geprägt hat.
Beatrix versuchte mit dieser Situation umzugehen und konnte im Laufe der Zeit Svens Homosexualität akzeptieren. Es half auch, dass einige im familiären Umfeld so ehrlich waren und keine Probleme mit einem schwulen Familienmitglied hatten, obwohl es auch solche gegeben hat, die dies nur vorgaben, in Wirklichkeit jedoch grosse Mühe bekundeten. „Die Angst war immer da. Was denken wohl die anderen? Wenden sie sich wegen einem Schwulen ab oder stehen sie weiterhin zur Familie?“ Ebenfalls grosse Angst bereitete Beatrix in Bezug auf AIDS, weil die Medien diese Krankheit fälschlicherweise immer im Zusammenhang mit der Homosexualität polarisierten. Dass dem nicht so ist zeigen aktuelle Studien, was Svens Mutter mittlerweile unheimlich beruhigt. Inzwischen steht sie in einem völlig normalen Verhältnis gegenüber den Schwulen und pflegt sogar Freundschaften mit lesbischen Frauen. Es ist ein grosses Anliegen von Beatrix zu erwähnen, dass man sein Kind trotz der Homosexualität lieben soll. Die Sexualität darf in einer Familie keine Rolle spielen. Wichtig ist nur, dass es dem eigenen Kind gut geht und dass es sich im Leben wohlfühlt.

Cartoons

POLLY WILL EINEN CRACKER.
POLLY WILL EINEN CRACKER.
CRACK! POLLY BRAUCH CRACK! SCHEISSE, GEBT MIR CRACK! POLLY BRAUCH CRACK!
WWW.NICHTLUSTIG.DE

ICH KANN NICHT, WENN JEMAND GUCKT.
WWW.NICHTLUSTIG.DE

SELBSTHILFEGRUPPE UNKONTROLLIERTE ESSER
MEIN NAME IST UWE UND ICH ESSE UNKONTROLLIERT.
HALLO, UWE!
WWW.NICHTLUSTIG.DE


ES WAR MEIN SCHWERSTER FALL...

AUSSERIRDISCHE IM KINO.
MAMA, HANNES MACHT SCHON WIEDER POPCORNKREISE!
WWW.NICHTLUSTIG.DE

Queersounds - Queermovies

CD-News

a-ha
Album: Foot Of The Mountain
Genres: Pop

Die norwegische Pop-Band lässt uns musikalisch 25 Jahre zurück versetzen – mit einer Mischung aus ihrem einzigen Platz 1 Hit "Take On Me" und einem Hauch Coldplay. Es leben die 80er im Jahr 2009! Reinhören – ein Muss!

Erhältlich im Handel: ab 12.06.2009
Queerdom-Empfehlung: ★★★★★★

Mark Medlock
Album: Club Tropicana
Genres: Pop

Der Pop-Sänger aus Frankfurt am Main ist mit seinem viertel Album am Start. Die Songtitel und deren Inhalt verbreiten ein Feeling von sehr warmen Sommerabenden irgendwo an der spanischen Küste. Ein typisches Sommer-(Hit?)album, dass man im September bestimmt nicht mehr hören mag.
Erhältlich im Handel: ab 22.05.2009
Queerdom-Empfehlung: ★★★★

Gossip
Album: Music for Men
Genres: Independent, Punk-Rock

Seit der Veröffentlichung von „Standing In The Way Of Control" – ein Song über Schwulenrechte - waren Beth Ditto und ihre Band Gossip auf einmal überall gefragt. Die Band, die bis anhin nur in Punkkreisen und in ultrafeministischen Szenen bekannt war, überzeugt mittlerweile jeden Kritiker.

Erhältlich im Handel: ab 19.06.2009
Queerdom-Empfehlung: ★★★★★

Lara Fabian
Album: Toutes les femmes en moi
Genres: Pop

Die belgische Sängerin und Songwriterin wurde im Jahr 1988 bekannt, als sie für Luxemburg den viertten Platz am ESC in Dublin erreichte. Auf ihrem neuen Album, das eine Mischung aus Pop und Adult Contemporary ist, könnte sie mit allen 13 Songs am ESC auftreten.

Erhältlich im Handel: ab 25.05.2009
Queerdom-Empfehlung: ★★★★

Movie-News

I can't think straight
Genres: Lesbian, Drama, Liebesfilm

Die dritte geplatzte Hochzeit, eine Mutter um den Ruf der Familie besorgt und die Freundin eines Ex-Freundes die vor ihrem Coming-Out steht, ergeben eine wunderschöne Geschichte aus einer Mischung aus Bollywood und romantischer Lovestory.

Läuft an einigen Festivals
Im Handel erhältlich: ab 20.05.2009
Queerdom-Empfehlung: ★★★★★★

The world unseen (die verborgene Welt)
Genres: Lesbian, Drama

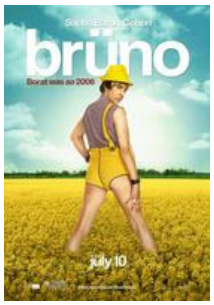
Als die eigensinnige Anima Einwanderin Miriam begegnet, fühlen sich die zwei Frauen stark angezogen. Doch ihr Unterfangen ist in den 50er Jahren in Südafrika waghalsig. Ein Film mit Spannung, Humor und Romantik und atemberaubender Kulisse.

Läuft nicht mehr im Kino
Im Handel erhältlich: ab 04.06.2009
Queerdom-Empfehlung: ★★★★★

Were the world mine (wäre die Welt mein)
Genres: Gay, Romantik/Drama

An der Schule des schwulen Timothy wird Shakespeares "Sommernachtstraum" aufgeführt und plötzlich werden seine geheimste Träume Realität. Die Mitschüler, die ihn bis jetzt nur verachtet haben, laufen plötzlich in Scharen nach und aus einem Rugby-Team wird ein singendes Männerballett. Ein Zauber dieses Musical!

Läuft an einigen Festivals
Im Handel erhältlich: 25.06.2009
Queerdom-Empfehlung: ★★★★★★



Brüno
Genres: Gay, Komödie

Nach Ali G und Borat folgt nun der schwule Reporter Brüno der für den Österreichischen Jungen Rundfunk TV-Reportagen zu Themen wie Fashion, Unterhaltung und Celebrities macht. Auch versucht er sich hartnäckig an einem Interview über Schwulenrechte mit Arnold Schwarzenegger in L.A. Doppelmoral, unartige Satire und vergnügliche Stichelei in der Welt des schönen Scheins.

Läuft im Kino ab 08.07.2009
Im Handel erhältlich: ab 08.07.2009
Queerdom-Empfehlung: ★★★★★

18. Klingen Open Air in Stein am Rhein

Stein am Rhein rockt

Bereits zum 18. Mal präsentieren die Organisatoren das populäre Klingen Open Air ob Stein am Rhein vom 24.-25.07.2009. An diesem Wochenende werden wieder interessante Topacts erwartet, wie zum Beispiel die Metalcore-Band What The Hell – Headliner am Freitag - oder die Rockgruppe Tito & Tarantula, die am Samstag Ihren Auftritt hat. Es wird auch dieses Jahr wieder ein breites Angebot an Musikrichtungen präsentiert. Niels Müller, Mitorganisator des Klingen Open Airs: „Wir bieten von Blues-Pop, über Polka, bis hin zum Surf-Sound eine ganze Palette an Musikrichtungen an." Nebst den musikalischen Kulinaritäten wird das Open Air-Volk auch mit diversen Feststänraces, einer Bierbar, einem Teezelt und einer „Titty Twister Bar", welche zwischen und nach den Acts mit Partysound aufwartet, verwöhnt. Auch die Eintrittspreise sind sehr moderat. So kostet ein 2-Tagespass lediglich CHF 38.--. „Bei optimaler Witterung", so die Einschätzung von Niels Müller, „erwarten wir bis zu 1000 Besucher." *(RoB)*

Kurz nachgefragt bei - Ivri Lider עברי לידר

QUEERDOM POST ist immer auf Achse und trifft ab und zu auch mal den einen oder anderen Star, egal ob sie hierzulande bekannt sind oder sonst irgendwo auf dieser Welt. Einer davon ist der israelische Songwriter Ivri Lider. Einst ein begnadeter Musicalsänger, wagte er es 1997 eine Solokarriere zu lancieren und schaut auf eine bisher erfolgreiche Laufbahn als Popsänger, Komponist und Filmmusiker zurück.

Ivri Lider, bis Mitte Juni tourst Du durch die USA. Wie sind die Resonanzen bei Deinen Konzerten?
Es sind immer interessante Erfahrungswerte, die ich mit meiner Band auf den Konzertreisen erleben darf. Es ist erstaunlich, wie viele Fangruppen auf dieser Welt existieren.

Wo sind denn Deine Fangruppen überall vertreten?
Nebst in meiner Heimat haben wir grosse Supporte in Grossbritannien, Spanien, in den USA und sonst in vielen europäischen Ländern.

Nach meinen Kenntnissen buhlt man besonders auch in Belgien und in der Schweiz um Auftritte von Dir.
Ja ich weiss. Wir berücksichtigen dies in unseren künftigen Plänen. Leider kann ich darüber noch nicht viel berichten, weil ich pro Jahr bis zu über 150 Engagements erfülle. Zuerst schliesse ich meine USA-Tournee ab und dann sehe ich weiter. Zugleich bin ich noch an einem neuen Album, welches dieses Jahr noch erscheinen soll.

Wie wäre es am kommenden CSD 2010 in Zürich aufzutreten?
Wäre eine Möglichkeit...

Deine Musik kennen viele auch aus schwul-lesbischen Filmen. Hat „Yossi & Jagger" aus dem Jahre 2002 Deinen Durchbruch beschert?
Ich bin stolz darauf, dass alle bisher veröffentlichten Alben seit 1997 mir mindestens Platin eingebracht haben. Dafür bin ich meinen Fans äusserst dankbar und möchte ihnen mit meiner Musik auch etwas zurückgeben. Vor allem möchte ich mich auch für die Rechte der Homosexuellen einsetzen. Ein Interview vom Januar 2002 hat mir in Israel sehr viele Sympathien eingebracht, als ich gesagt habe, dass es keinen Grund gäbe die Homosexualität zu verstecken. Vielleicht verhalfen diese Aspekte auch zu meinem endgültigen Durchbruch als Musiker.

Ivri, abschliessend noch die Frage: Wie stehst Du zur Schweiz?
Ich kenne die Schweiz leider noch zu wenig, aber ich weiss, dass es den LGBTs verhältnismässig gut geht. Darauf bin ich sehr stolz. Ich hoffe, Euch bald besuchen zu dürfen.

~~~~~ Juliagenda ~~~~~

Jeden Montag (06./13./20./27.07.2009)

Margherita's Karaoke
Villa Dörfli – Bernstrasse 132
4852 Rothrist SO
ab 20:30 Uhr

Jeden Dienstag (07./14./21./28.07.2009)

Margherita's Karaoke
Domino – Repfergasse 17
8200 Schaffhausen
ab 21:30 Uhr

Jeden Mittwoch (01./08./15./22./30.07.2009)

QUEERDOM – Karsttreff
Karstbar, Karstgässchen 2
8200 Schaffhausen
ab 19:00 Uhr

Jeden Donnerstag (02./09./16./23./31.07.2009)

Margherita's Karaoke
Beach Club – Wässeristrasse 12
8340 Hinwil ZH
ab 21:30 Uhr – Eintritt CHF 25.--*(Konsumation gratis)*

Samstag, 04.07.2009

Beachparty
Human-Bar – Westendstrasse 5
DE-79761 Waldshut-Tiengen
ab 19:00 Uhr

Menergy Boys On Board
MS Winkelried –Vierwaldstättersee
Landungssteg 5 beim KKL
6000 Luzern
ab 20:45 Uhr

Summerdance 2009
Kammgarn – Baumgartenstrasse 19
8200 Schaffhausen
ab 21:30 Uhr VV CHF 16.--/AK CHF 18.--

Sonntag, 05.07.2009

Tanzleila – grösste Lesbenparty Europas
Kanzlei – Kanzleistrasse 56
8004 Zürich
ab 18:00 Uhr

Freitag, 10.07.2009

Lollipop Schlagerparty
X-tra – Limmatstrasse 118
8031 Zürich
ab 22:00 Uhr, CHF 20.--

Samstag, 11.07.2009

CSD Kulturwoche
Ausflug mit Führung v. Konstanz nach Meersburg
Treffpunkt 14:00 Uhr Bahnhof Konstanz
Kosten selbsttragend

CSD Kulturwoche
Tauchsportveranstaltung mit dem Sportverein
Verschweisst e.V., Konstanz
nachmittags beim Hafen, Konstanz

CSD Kulturwoche
Literaturlesung mit Sandra Wöhe (Zürich)
Einblick – Hofhalde
DE-78462 Konstanz
ab 19:30 Uhr

Filmvorführung: Out At The Wedding (Lesbian)
Belladonna – Oberlohnstrasse 3
DE-78462 Konstanz
ab 20:30 Uhr Einlass (Beginn: 21:00 Uhr)

Boyahkasha
La Boum – Escherwyss
8005 Zürich
ab 22:00 Uhr

Sonntag, 12.07.2009

CSD Kulturwoche
Vernissage CSD-begleitende Kunstausstellung
Hotel Krone
8274 Gottlieben (b. Tägerwilen) TG
ab 20:00 Uhr

Montag, 13.07.2009

CSD Kulturwoche
Special-Offer-Day – CSD-Menu
Restaurant Schmitt's – Hieronymusgasse 2
DE-78462 Konstanz
ganztags

Dienstag, 14.07.2009

CSD Kulturwoche
OpenAir Kino organisiert von PinkApple
Filmvorführung: Milk
Hafenareal
8280 Kreuzlingen TG
ab 19:30 Uhr

Mittwoch, 15.07.2009

CSD Kulturwoche
Stadtführung mit Daniel Gross
queere Schwerpunkte
ganze Altstadt
DE-78462 Konstanz

CSD Kulturwoche
Gaykochen – Koch-Showprogramm
mit Margot Zimmermann
Restaurant Schmitt's – Hieronymusgasse 2
DE-78462 Konstanz
ab 20:00 Uhr

Donnerstag, 16.07.2009

CSD Kulturwoche
Stadtführung mit Daniel Gross
queere Schwerpunkte
ganze Altstadt
8280 Kreuzlingen TG

Freitag, 17.07.2009

CSD-Warmup-Parties
The Lounge – Theodor-Heuss-Strasse 5 *(Männer)*
Belladonna – Oberlohnstrasse 3 *(Frauen)*
DE-78462 Konstanz
ab 21:00 Uhr

Frigay Night
The Loft – Haldenstrasse 21
6006 Luzern
ab 22:00 Uhr – CHF 15.--

Samstag, 18.07.2009

CSD Kreuzlingen/Konstanz

ab 11:00 Uhr	Kundgebungsfeier Stadtgarten, Konstanz
ab 11:30 Uhr	Demo ab Hafen Kreuzlingen zur Marktstätte, Konstanz
ab 13:00 Uhr	Kundgebungen Marktstätte, Konstanz
ab 14:00 Uhr	grosses Showprogramm Stadtgarten Konstanz

- *Lilo Wanders*
- *Ralph Morgenstern*
- *Didi Knoblauch*
- *Petra Selg*
- *Franca Morgano*
- *Holger Edmaier*
- *Lucky Ladies, Wally Geier & Clarissa von Almstetten*
- *Wehnüsse*

ab 21:00 Uhr	grosse CSD Party Konzil, Konstanz

Purplemoon Party
Nachtigallen Areal
(Kuppel, Annex & Acqua) mit Grillplausch
Binningerstrasse 14
4051 Basel
ab 20:00 Uhr – GL CHF 20.--/AK CHF 25.--

Mittwoch, 22.07.2009

Hohentwiel-Festival 2009
Ich+Ich
Festung Hohentwiel
DE-78224 Singen
ab 19:00 Uhr – EUR 35.80

Freitag, 24.07.2009

Klingen-Open Air 2009
Schneider Goes Klingen
Tony Dynamite & The Shootin' Beavers
What The Hell
Burg Hohenklingen
8260 Stein am Rhein
ab 20:00 Uhr - CHF 18.--
2-Tagespass CHF 38.--

Hohentwiel-Festival 2009
Schandmaul
Festung Hohentwiel
DE-78224 Singen
ab 19:00 Uhr – EUR 29.--

Samstag, 25.07.2009

Klingen-Open Air 2009
Lina Button
Sulco
Wally Warning
The Loops
Tito & Tarantula
Palkomuski
Burg Hohenklingen
8260 Stein am Rhein
ab 15:00 Uhr - CHF 18.--/28.--
2-Tagespass CHF 38.--

Sonntag, 26.07.2009

Le Bal - Ladies Night
Adagio – Gotthardstrasse 5
8002 Zürich
ab 20:00 Uhr

Queerdom am CSD Kreuzlingen/Konstanz

Queerdom Schaffhausen wird am CSD, der dieses Jahr von Kreuzlingen und Konstanz organisiert wird, ebenfalls vertreten sein. Die Vorbereitungen für diesen Ausflug laufen auf Hochtouren, wie Daniel Flachsmann, Leiter der Arbeitsgruppe bestätigt: „Wir sind in der entscheidenden Phase der Planungen für den CSD. Queerdom wird an der Parade mit einem regenbogenfarbig dekorierten Leiterwagen und einem grossen Banner auf sich aufmerksam machen." Auch in Kreuzlingen zeigen die Daumen nach oben. „Alle administrativen Angelegenheiten sind abgeschlossen und wir richten den Fokus auf die Kulturwoche und den grossen Tag, den CSD", so António M.Vaz. In dieser Woche wird noch kräftig die Werbetrommel gerührt. „Wir werden in verschiedenen Medien in die Offensive gehen", so der CSD-Organisator. Good News auch auf der anderen Seite der Grenze. Auch dort sind die Vorbereitungen in vollem Gange.

Nebst dem Umzug präsentieren die Vereine diverse Attraktionen und Acts. So werden bekannte Grössen wie Lilo Wanders, Ralf Morgenstern, Didi Knoblauch und noch einige andere für Unterhaltung sorgen. Während des Abends werden in Konstanz viele Parties steigen, wie zum Beispiel im Konzilgebäude direkt am Bodenseeufer. Die CSD-Organisatoren erhoffen sich, dass die EuroPride-Euphorie direkt an ihren Christopher Street Day übertragen werden kann.

Zum ersten Mal überhaupt findet ein CSD gleichzeitig in zwei angrenzenden Städten statt. Der Umzug führt über die deutsch-schweizerische Grenze zwischen Kreuzlingen und Konstanz unter dem Motto „Grenzenlos – Liebe an allen Ufern" statt. Aufgrund dieses Novums erhofft man sich möglichst viele Zeugen, die dieses Spektakel besuchen. Erwartet werden mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher.

Wer Interesse hat mit Queerdom am CSD teilzunehmen, kann sich unter info@queerdom.ch anmelden.

Aktivitäten von Queerdom

Hier findest Du alle Aktivitäten die von Queerdom definitiv organisiert oder besucht werden. Anmelden kann man sich über den Vorstand oder über info@queerdom.ch.

JULI 2009

Sonntag, 12.07.2009
Baden am Bichelsee, Turbenthal ab 12:30 Uhr

Samstag, 18.07.2009
CSD Kreuzlingen/Konstanz
Treffpunkt Kreuzlingen Hafen: 10:30 Uhr
Start Umzug in Kreuzlingen ab: 11:30 Uhr
Showprogramm in Konstanz ab: 14:30 Uhr

AUGUST 2009

Samstag, 01.08.2009
1. August-Feier

Sonntag, 23.08.2009
Ausflug Affenberg
DE-Salem
(Schlechtwetterprogramm: Indoor Minigolf in Bassersdorf/Kloten)

SEPTEMBER 2009

Sonntag, 06.09.2009
Rodeln auf dem Atzmännig, Goldingen SG

Sonntag, 13.09.2009
1. Geburtstag von Queerdom

OKTOBER 2009

Sonntag, 11.10.2009
Coming Out-Day

Samstag, 17.10.2009
Ausflug zu den Körperwelten
Puls5, Zürich

NOVEMBER 2009

Samstag, 07.11.2009
3. Queerdom Bowlingturnier
BeSeCo, Rümikon ZH
Anmeldung für **alle** möglich unter:
info@queerdom.ch
Kosten: ca. CHF 20.-- p/P

Queerdom Geburtstagskinder im Juli 2009

17.07.2009 - **Michael (22)**

Queerdom Post auf QueerUp

Die Vereinszeitschrift Queerdom Post kann man sich neuerdings auch auf der Homepage von QueerUp zu Gemüte führen. QueerUp ist ein neuer Partner von Queerdom unter der Leitung von Fabio Huwyler und berichtet einerseits über Aktualitäten der schwullesbischen Gesellschaft, andererseits präsentieren sich die Vereinsschaffenden an unzähligen Events. An dieser Stelle dankt Queerdom und Queerdom Post von ganzem Herzen für eine künftig enge Zusammenarbeit.

Impressum

Redaktionsleitung
Ronny Bien – ronny@queerdom.ch

Redaktion
Michael Läubli – michi@queerdom.ch

Kolumnen
Adi Vetterli – adi@queerdom.ch

Mithilfe/Dank
Michael Rüegg *(Mediensprecher EuroPride 09)*
Mark F. Chapman *(Verein CSD Zürich, EPOA, EuroPride 09)*
Chriss Kling *(Präsident Radio Queertunes)*
Glenn Hug *(Kolumnist QueerUp)*

Quellverzeichnis
www.queerdom.ch
www.pinkcross.ch
www.europride09.eu
www.queertunes.ch
www.queerup.ch
www.csd-kreuzlingen.ch
www.csd-konstanz.de
www.karaoke-schweiz.ch
www.human-bar.de
www.20min.ch
www.klingenopenair.ch
www.nichtlustig.de
www.wikipedia.ch

QUEERDOM POST ist ein Vereinsprodukt von Queerdom Schaffhausen. Diese Monatszeitschrift kann von allen bezogen werden, die sich mit dem Verein Queerdom identifizieren. Mitglieder von Queerdom, Angehörige, sowie Personen oder Organisationen, über die berichtet werden, erhalten automatisch eine digitale Version. Abmelden kann man sich mit einer kurzen Mail an: newsletter@queerdom.ch
Alle Angaben sind ohne Gewähr, werden jedoch nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und bearbeitet. Sämtliche Anfragen in Bezug auf QUEERDOM POST können ebenfalls über newsletter@queerdom.ch gemacht werden.

NEU: Auf www.queerdom.ch kann man zu den einzelnen Berichten bloggen. Reaktionen und Leserbriefe werden gerne entgegen genommen. Es besteht die Möglichkeit, dass Leserreaktionen in QUEERDOM POST erscheinen. In der Regel werden Vor-/und Nachnamen, sowie der Wohnort angegeben. Auf Wunsch können auch Initialen verwendet werden.

H O T T E S T T O P - N E W S

Lily Allen's rosa "Fuck You"

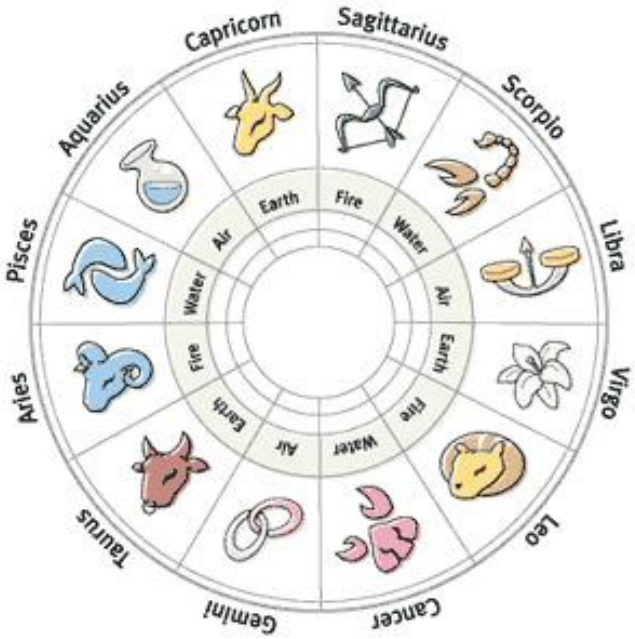
Seit dem 07. Juni 2009 geht der CSD in der Hitparade weiter. An diesem Tag stieg Lily Allen's "Fuck You" in die Schweizer Hitparade ein. Noch nie wurde dieses Schimpfwort so zuckersüss - aber doch bestimmt – über die Lippen gebracht. Sie stellt sich mit diesem Lied in einer Art, die wir noch nie gesehen haben, öffentlich gegen homophobe und rassistische Personen. Ein Sternchen vom Pop-Himmel geht neue Wege. Die Zeiten von Songs, in denen es um küssende Mädchen geht sind nun vorbei. Ab nun wird dieses Thema beim Hass aufgegriffen und mit "Fuck You" entgegen gekämpft!
Während *unser* Sommerhit in der Schweiz noch knapp nicht in den Top 30 vertreten ist, ist sie in den Benelux-Staaten oder Skandinavien bereits zu Oberst an der Spitze.

Das offizielle Video mit unzensiertem Text ist ersichtlich unter:
http://www.youtube.com/watch?v=q1P4_YCFtkQ

Das Letzte - Alles Astrologie?

Kolumne von Adi Vetterli
adi@queerdom.ch

Nun, ich weiss nicht, ob ihr euch für Astrologie, Mythologie, Feng Shui und den ganzen Kram interessiert. Ich finde diese Dinge auf jeden Fall sehr spannend. Natürlich betreibe ich das alles nur in einem sehr eingeschränkten Rahmen. Böse Zungen behaupten allerdings, dass ich mein Leben nur noch nach Astrologie und Feng Shui ausrichte und dabei vergesse mich selber zu sein. Nun ich denke dass diese Menschen sich täuschen und vieles missverstehen. Wenn ich einen netten Mann kennenlerne, frage ich ihn gleich als Erstes nach seinen Sternzeichen und Aszendenten. **Was? Er kennt seinen Aszendenten nicht? Nun dann kann er gleich wieder gehen**, das bedeutet ja, dass er sich in seinem ganzen Leben noch nicht mal 5 Minuten mit sich selber auseinandergesetzt hat. Und mit einem Mann welcher in seinem Sonnen- oder Mondzeichen den Löwen hat, fange ich auch nichts an. Ist doch klar, so ersparen wir uns viel Ärger, dass Löwen und Zwillinge nicht harmonisieren, das weiss doch jeder.

Sollte ich jemals einen Mann kennenlernen, welcher im Zeichen der **Waage** geboren ist, dann lasse ich ihn nicht mehr gehen, dann eine Waage wäre astrologisch gesehen genau das richtige für mich! Das ist doch völlig normal dass wir uns nach den Sternzeichen orientieren, oder? Ich verstehe überhaupt nicht, weshalb es in all den www.Kennenlern- und Chatprofilen keine Suchmaschine nach Sternzeichen gibt. Du kannst alles suchen, einen Aktiven oder Passiven, Rasierte oder Bären, einen Skater oder einen der auf Anzüge steht, einen Boy, einen Mann oder einen Opa, du kannst Freundschaften suchen, Date, Sex, alles lässt sich per Knopfdruck abrufen. **Aber ich will eine Waage!** Das kann man nicht suchen! Das nenn ich mal Diskriminierung der astrologisch Ausgerichteten!

Naja was solls, ich habe jetzt eine Jungfrau kennengelernt (jaja: Sternzeichen Jungfrau, nicht was ihr jetzt wieder denkt) und mal schauen, vielleicht hat er ja wenigstens ein paar Charakterzüge der Waage an sich. **Und dann gibt's nur noch ein paar wenige Bedingungen: 1.** In seinem Geburtsdatum darf keine Dreizehn vorkommen (auch nicht in der Quersumme!). **2.** Er darf keine schwarze Katze haben (auch nicht in der Nachbarschaft). **3.** In seiner Wohnung muss mindestens in einer Ecke eine Schildkröte, ein Phönix, eine Schlange, ein Drache oder ein Tiger stehen. **4.** Er darf noch nie einen Spiegel zerbrochen haben. **5.** Er darf nie einen Schirm in einem geschlossenen Raum aufspannen. **6.** Er darf bei unserem ersten Date keine Tasse zerbrechen. Das sind doch ganz wenige, völlig rationale Bedingungen, oder?